

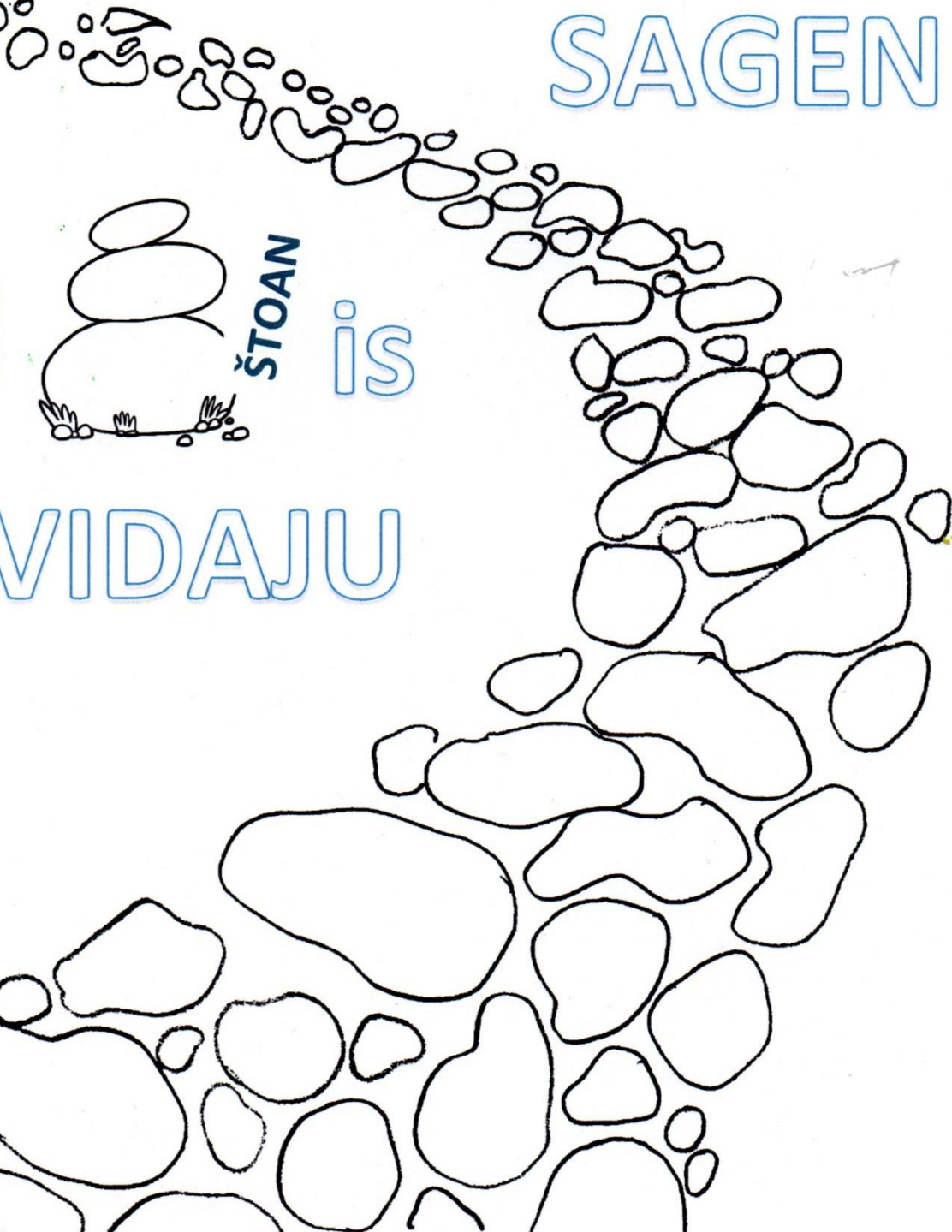
Horn



ŠTOAN

is

SAGEN



Vori



ŠTOAN

is

POVIDAJU

DENK-MAL-Rätzelheft

Impressum

Die Geschichten stammen aus der Feder...

Auf den Spuren der Geschichte (Heimatarchiv Hornstein)

HornSTOANIS SAGEN: Die schaurige Geschichte des RUINENsteins

HornSTOANIS SAGEN: Jubiläumssitzung der FORSTHAUS-HornSTOANIS

HornSTOANIS SAGEN: Der weise Stein der ALTEN SCHULE erzählt

HornSTOANIS SAGEN: Die traurige Geschichte des Steins am PRANGER

HornSTOANIS SAGEN: Ein RATHAUSstein beginnt zu sprechen

HornSTOANIS SAGEN: Die geschätzte VOLUTE plaudert

HornSTOANIS SAGEN: Der KARNERstein erzählt

HornSTOANIS SAGEN: Ammonis Erwachen

HornSTOANIS SAGEN: Der KREUZSCHEUNEstein erzählt

HornSTOANIS SAGEN: Der WALLstein schildert

von:

Dr. Günther Stefanits
Marktgemeinde Hornstein

Sabine Trabichler

Sabine Trabichler

Romana Linzer-Kovács

Elisabeth Völker

Carmen Tritremmel

Elisabeth Völker

Elke Artner

Klára Deutsch

Brigitte Pinterits

Alexandra Wolf

Für die Gestaltung zuständig...

Kreative Gestaltung Titelblatt

Layout

Manfred Grandits

Lisi Stocker

Sabine Trabichler

Helena Karlich

Dieses HornSTOANIS-DENK-MAL-Rätselheft entstand anlässlich

750 Jahre Hornstein / 750 ljet Vorištan

100 Jahre Burgenland / 100 ljet Gradišće

im Rahmen unseres Projekts „100 Jahre – 100 Steine / 100 ljet – 100 kamenov“.

© Team der VS Hornstein / OŠ Vorištan

Wir danken Direktorin Andrea Neukam und Bürgermeister Christoph Wolf für ihre Unterstützung!

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Die Burgruine – Ruševina.....	4
Das Forsthaus – Lovački stan	9
Die alte Schule – Stara škola	14
Der Pranger – Sramotišće	19
Das Rathaus – Općinski stan	23
Die Pfarrkirche Hl. Anna – Crikva Svete Ane	28
Der Ortsbach – Seoski potok.....	34
Der Karner – Kostilnica na cimiteru	38
Das Schusterkreuz – Plavi križ	43
Der Sonnenberg – Sunčani brig.....	48
Die Kreuzscheune – Škadanj	54
Die Wallanlage – Zidni sustav	58

Auf den Spuren der Geschichte

Po slijedi povijesti

Die Burgruine – Ruševina



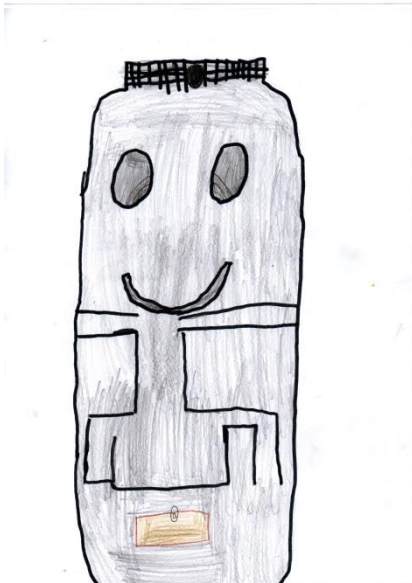
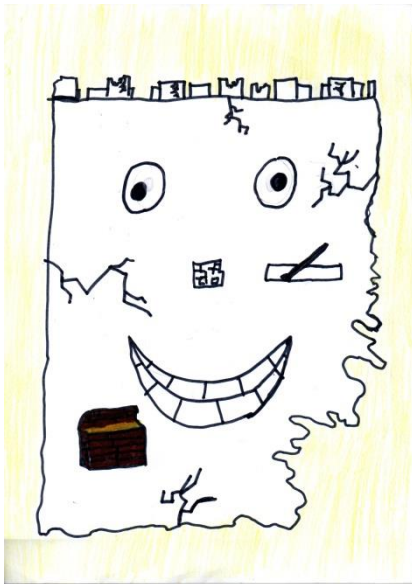
Quelle: hornstein.at; Kamingespräch des Heimatarchivs Hornstein 2017/2018 - Kulturdenkmäler

Na mjestu, kade danas stoji ruševina je prlje bio grad.



Burgruine–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!



HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Die schaurige Geschichte des RUINEnsteins:

„Wie lange noch? Vater! Wann hat der Fluch ein Ende? Nur ein kleiner Dank!“, so vernahm ich viele Jahrzehnte das klägliche Jammern der einst so liebevollen Prinzessin. Als die prächtige Burg Hornstein noch stolz am Schlossberg thronte, sah man die junge Prinzessin des Öfteren unter den Linden der Allee spazieren. Ihre wunderschöne Stimme klang in die weite Ebene und bis tief zu mir in das Gemäuer der Burg. Doch die Zeiten waren alles andere als friedlich. So kam es, dass der Burgherr und Vater der holden Maid in den Krieg ziehen musste. Bevor er Hornstein und seine geliebte Tochter verließ, versteckte er seine Schätze unter der Burgmauer. Die mächtigsten Steine, die auch die Burg trugen, sollten seine Schätze bewahren. Einer dieser Steine bin ich. Stolz den verborgenen Schatz behüten zu dürfen, fühlte ich mich besonders wichtig - nichtsahnend welche schweren Zeiten noch vor mir liegen sollten.

Die Abwesenheit unseres Burgherrn blieb leider nicht lange unbemerkt. Feldherren auf der Suche nach Macht und Reichtum stürmten die Burg. Tapfer hielten wir Steine den ersten kriegerischen Attacken stand, verteidigt durch die Wehrkraft der verbliebenen Ritter, die die Prinzessin, das Dorf und die Burg schützen sollten. Da der Burgherr nicht zurückkehrte, nahmen die Fehden gegen die Burg kein Ende. So musste ich miterleben, wie die einst so uneinnehmbare Festung im Leithagebirge zerstört und zur Ruinenlandschaft wurde. Die verzweifelte Prinzessin bangte um ihr Leben. Von ihrem Vater wusste sie, dass sich ein geheimes Tunnelsystem unter der Burg befand, über das die benachbarten Burgen Eisenstadt und Forchtenstein erreicht werden konnten. Über den gut verborgenen Eingang floh die Prinzessin in die unterirdischen Geheimgänge. In Todesangst irrte sie durch die Dunkelheit auf der Suche nach dem richtigen Weg. Bald musste sie erkennen, dass sie sich verirrt hatte! Ihr Schluchzen hallte in den Gängen wider, es war kaum auszuhalten. Da erschien aus dem Nichts im Schein einer Fackel ein altes schwarz gekleidetes Weiblein. Es bot der Prinzessin Hilfe an. Als Gegenleistung musste die Prinzessin versprechen, den hungernden Dorfbewohnern, die Hälfte des versteckten Schatzes zu überlassen. Bereit alles zu tun, willigte die Prinzessin ohne zu zögern ein. Beinahe lautlos huschte das alte Weiblein durch die Gänge und wies dem Mädchen den Weg. Dieser endete bei mir - dem Stein, der noch immer die Schätze des Burgherrn verbarg. Im flackernden Licht, unweit von mir entfernt, erspähte die Prinzessin den ersehnten Weg in die Freiheit. Schon wollte sie zum Ausgang laufen, da forderte das Weiblein das Versprechen ein. Doch was tat die Prinzessin? Dankte sie dem alten Weib? Übergab sie, wie versprochen die Hälfte des Schatzes? - Nein! Stattdessen begann sie schallend zu lachen: „Du dummes altes Weib! Du glaubst doch nicht wirklich, dass ich dir die Reichtümer meines Vaters überlasse!“ - Welch törichtes Kind! Kaum hatte die Prinzessin den Satz beendet, erlosch das Licht der Fackel und die Stimme der alten Frau hallte eindringlich durch das Gestein: „Du undankbares Kind, mit einem Herz aus Stein! Ich verfluche dich! Die Steine hier beherbergen die Schätze deines Vaters. So bist du, deines Vaters größter Schatz, von nun an dort, wo du hingehörst! Hier wirst du für immer bleiben, gut behütet aber allein. Allabendlich wirst du nach dem Gebetläuten eine Stunde durch die Lindenallee streifen- in meiner Gestalt. Im Dorf bist du von nun an die schwarze Frau- Črna Gospa! Möge es dir gelingen, dein hartes Herz zu erweichen und den Dank zu erhalten, den du mir verwehrt hast! Dann sei der Fluch gebrochen!“ Die Prinzessin erkannte, dass sie einen schweren Fehler begangen hatte. - Doch nun war es zu spät! Das schwarz gekleidete Weiblein war verschwunden und nie wieder gesehen. Statt des lieblichen Gesangs des einst fröhlichen Mädchens hörten wir Steine, die einzigen Zeugen, von nun an das klägliche Jammern der Črna Gospa.

Jahre vergingen, als die Črna Gospa eines Tages einem Mann aus dem Dorf beim Holz sammeln begegnete. Als er ihr sein Herz ausschüttete und von seinen drei armen Kindern erzählte, bekam die Črna Gospa Mitleid und wollte seine Not lindern. An den Überresten der Burgmauer angekommen, öffneten wir Steine den Eingang ins Burginnere und ließen die beiden ein. Sollte nach all den langen Jahren der Fluch endlich

ein Ende haben? Hoffnungsvoll geleitete die Črna Gospa den Mann zu mir, dem treuen Stein, bei dem die Schätze lagen, und zeigte auf drei Säcke mit Golddukaten. Der fremde Mann durfte so viele Goldstücke einstecken wie er nur tragen konnte. Als seine Taschen prall gefüllt waren, suchte er ohne ein weiteres Wort zu verlieren, eilig den Weg ins Freie. Draußen angekommen mahnte ihn die Črna Gospa, ob er nicht etwas vergessen hatte! Der Mann drehte sich fragend nach ihr um, fand aber auch nun keine Worte des Dankes. Da schloss sich der Eingang zum Inneren der Ruine wieder, wo die Črna Gospa weiterhin auf ihre Erlösung warten musste. Ein einziges Dankeschön hätte ausgereicht, um den Fluch zu beenden. Doch auch der unwissende Mann musste bitter bezahlen. Als er in seine Taschen griff, waren sie leer - nicht ein einziges Goldstück konnte er nach Hause tragen.

Bisher ist es niemandem gelungen, die unterirdischen Gänge am Schlossberg sowie den verborgenen Schatz zu finden. Viele Steine der ehemaligen Burg, meine alten Freunde, wurden vom Schlossberg getragen. Sie wurden Teil von anderen Gebäuden und kennen andere Geschichten. Aber ich, der treue Stein, bin dort wo ich schon immer war und frage mich: Können die Hornsteiner auch heute noch ab und zu das klägliche Heulen der Črna Gospa hören? - Oder hat es möglicherweise doch jemand geschafft, den Fluch zu brechen und die Prinzessin zu erlösen?

Sabine Trabichler



HornSTOANIS KREATIV – VoriŠTOANIS kreativni:

Črna Gospa Schnitzeljagd

→ Folge den Hinweisen und du wirst etwas finden...!

→ Am Ende vergiss nicht _ _ _ _ _ zu sagen! Vielleicht gelingt es euch den Fluch zu brechen ...

1	<p>Vor jenem Gebäude startet geschwind, in dem seit 1962 Schulkinder und Lehrer sind. Wie nennt man das bunte Bild an der Wand, auf dem ein Bursch einem Mädchen reicht die Hand?</p> <p style="text-align: center;"> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> </p> <p style="text-align: center;">9</p>
2	<p>Unterwegs zum Friedhof wirst du linker Hand eine Säule sehen, auf der die Figuren einer Mutter und ihrer Tochter stehen. Eine Runde auf der BMX-Bahn sollt ihr rennen und danach den Namen der denkmalgeschützten Säule kennen.</p> <p style="text-align: center;"> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> - <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> </p> <p style="text-align: center;">5</p>
3	<p>Bälle statt Satzzeichen beenden hier den Satz. Dein Weg führt vorbei am</p> <p style="text-align: center;"> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> </p> <p style="text-align: center;">1 6</p>
4	<p>Am Schlossberg, wo im Winter Schlitten sausen, soll die verfluchte Tochter des Burgherren hausen. Wie wird die schwarze Frau genannt, die hier seit Jahrhunderten keine Ruhe fand?</p> <p style="text-align: center;"> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> </p> <p style="text-align: center;">3 7</p>
5	<p>Die nächste Aufgabe ist leicht zu vollbringen! Bei den Resten der Burg sollt ihr ein Lied für sie singen.</p> <p>Euer Lied erklingt bei der</p> <p style="text-align: center;"> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> </p> <p style="text-align: center;">8</p>
6	<p>Im flotten Schritt geht es hinunter zu jenem Weg, wo links und rechts ein Baum der Liebe neben dem anderen steht. Kennst du den Weg? Wie heißt dein Ziel? Bei der „HornSTOANI-LINDE“ endet das Spiel.</p> <p style="text-align: center;"> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> - <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> </p> <p style="text-align: center;">2</p>

Vor 750 Jahren (im Jahr 1271) wurde unser Ort Hornstein das erste Mal erwähnt.

Allerdings hieß Hornstein damals:

			R	
1	2	3	4	5

6	7	8	9

Auf den Spuren der Geschichte – Po slijedi povijesti

Das Forsthaus – Lovački stan



1647 wird ein Herrenhaus mit Garten erwähnt, daran ein altes Wirtshaus aus der Zeit vor 1600 (gegenüber das von Johann Rudolf von Stotzingen um 1645 neu erbaute Wirtshaus).

1702 wird das Haus der Sitz des Esterházyischen Verwalters. Bis 1848 ist es auch Sitz des Rentamts.

1851 wird im ebenerdigen Nebenbau die k.k. Notariatskanzlei eingerichtet, die 1922 in das spätere Arzthaus übersiedelt. Bis 1921 ist hier auch die Nebenstelle der Neufelder königlichen Gendarmerie untergebracht. Wohnungen für Lehrer und Förster bestehen auf dem 1. Stock, Mietwohnungen für Gemeindearme im Erdgeschoss.

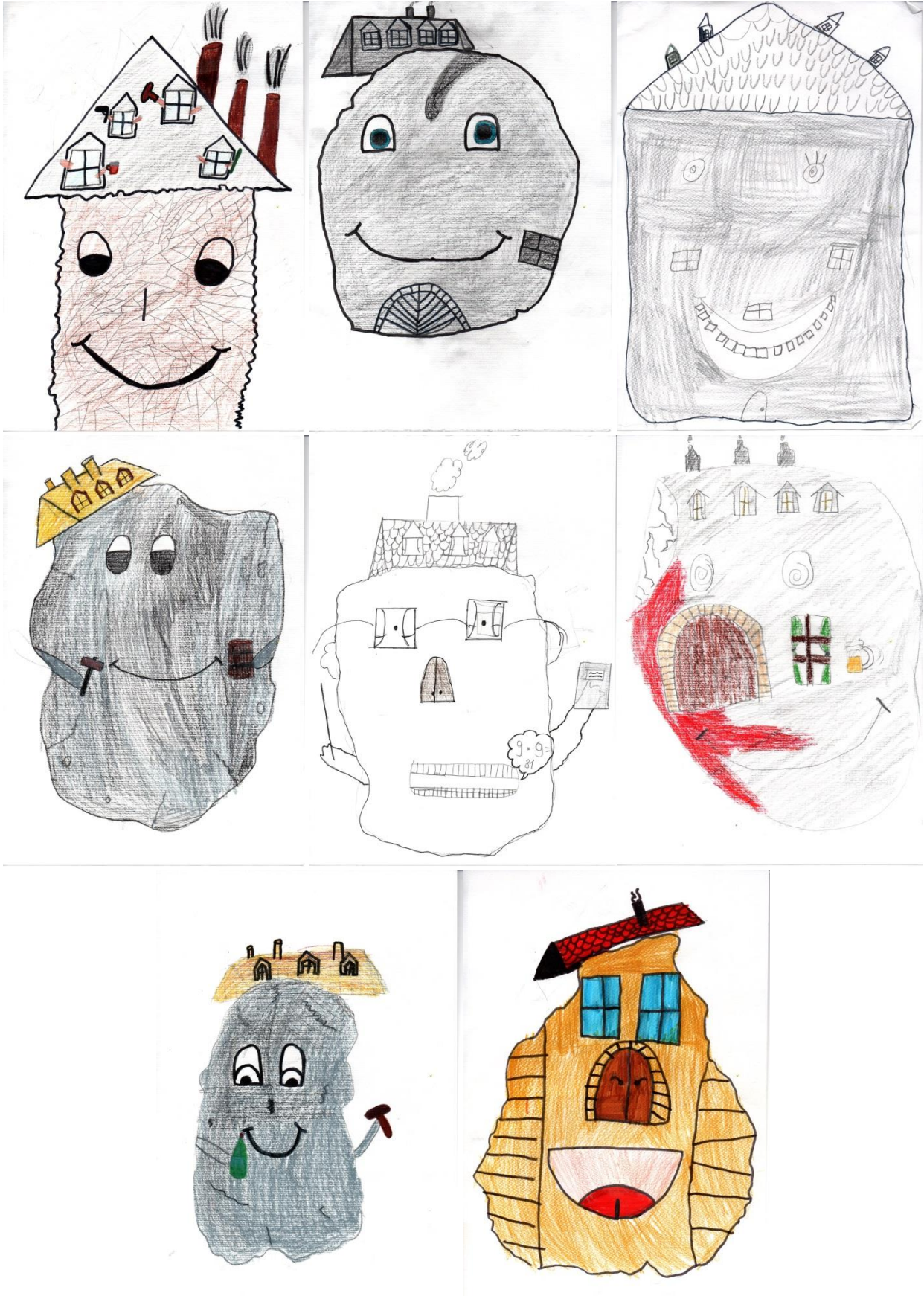


Quelle: hornstein.at; Kamingsgespräch des Heimatarchivs Hornstein 2017/2018 – Profanbauten

Ovde je stanovao lozar. U ovom stanu je bila i krčma i sud.

Forsthaus–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!





HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Jubiläumssitzung der FORSTHAUS-HornSTOANIS:

„Warst du schon einmal hier? Bei uns?

Wenn die Dämmerung hereinbricht?

Wenn sich dir nachts in der Dunkelheit eine unsichtbare geheimnisvolle Welt offenbart?

Spürst du den Lufthauch, der unser Geflüster durch die Ritzen der alten Mauern trägt?

Hörst du die Geschichten? ...“

Der gerechte Geri eröffnet die nächtliche Jubiläumssitzung: „Meine sehr verhärteten steinalten Forsthaus-HornSTOANIS. Herzlich Willkommen zur vorištoaniŠen Jubiläumssitzung! Gegenstand der Sitzung ist, wie schon bei den letzten 100 Zusammenkünften im Landgericht, die Klärung der Wichtigkeitsfrage. Welcher HornSTOANI ist der eine wichtigste überhaupt? Zu Wort melden sich heute, aber bitte der Reihe nach, die neugierige Nády, der höchst herrschaftliche Házy, die weise Wuki und der kühne Kalki. Hiermit erkläre ICH, der gerechteste aller Forsthaussteine, die heutige Jubiläumssitzung offiziell für eröffnet!“

Die neugierige Nády ist am Wort: „Ich will ja nicht angeben, aber wenn es eine Auszeichnung für DEN wichtigsten Stein gibt, dann gebührt sie wohl mir! Graf Nádasdy selbst hat mich entdeckt. Ganz beeindruckt war der Gute von meiner Farbe, Größe und Form. Idealmaße eben! „Ein perfekter Grundstein für ein Wirtshaus!“, kam es ihm über die Lippen. Seit Jahrhunderten habe ich nun die tragende Rolle in diesem Haus. Meine Freunde, eines kann ich euch versichern: Wein, Vino, ob črljeno oder bijelo, lockert die Zungen der Menschen! Was ich als Wirtshausstein sehen und hören konnte, ist an Spannung wirklich nicht zu überbieten. Ich kenne die Menschen hier im Ort und ihre Geschichten!“

Dem höchst herrschaftlichen Házy wird Gehör geschenkt: „Neugierige Nády, du weißt, du hast immer einen Stein bei mir im Brett. Aber ob du wirklich die erste hier warst, wage ich mittlerweile sehr zu bezweifeln! Und deine Geschichten über die Leute - die kennen wir hier alle schon zur Genüge! Seit Jahrzehnten gibt es da nichts Neues zu hören! Ich hingegen bin wirklich etwas Besonderes! Palatin Fürst Paul Esterházy de Galantha höchstpersönlich hat direkten Kontakt zu mir hergestellt. - Eines Tages, ich konnte es kaum fassen, stand Fürst Esterházy in seiner Vornehmlichkeit plötzlich vor mir! Aufgeregt meine Bekanntschaft machen zu dürfen, tropfte ihm in der sommerlichen Hitze der Schweiß von der Stirn. Er war auf der Suche nach einem kühlen schattigen Plätzchen, das er bei mir unter dem Kreuzgewölbe fand. Die Sympathie schien auf beiden Seiten zu sein! Denn er lehnte sich mit seinem fürstlichen Gehrock direkt an meine kühle glatte Natursteinoberfläche. Ich bin mir sicher, ich war der Stein, der alles hier ins Rollen brachte! Wenn ihr mich fragt, verdanken wir es meiner kühlenden Eigenschaft, dass das rustikale Wirtshaus in ein stattliches Herrenhaus mit eigenem Verwalter umgebaut wurde.“

Der kühne Kalki bringt sich ein: „Höchst herrschaftlicher Házy! Deine Geschichte ist wahrlich interessant! Aber kannst du Stein und Bein schwören, dass es sich damals tatsächlich um die Schweißtropfen des Fürsten gehandelt hat? – Ohne euch enttäuschen zu wollen: Denkt ihr wirklich, dass noch irgendjemand, wenn er das Forsthaus besucht, an Graf Nádasdy oder Fürst Esterházy denkt? - HornSTOANIS! Das FORSThaus! Werft mir ruhig vor, ein Herz aus Stein zu haben, aber eines steht fest. Ob laut oder leise, diese eine Frage liegt jedem Besucher auf der Zunge: „Hat in diesem Haus der Förster gewohnt?“ - Und ihr alle kennt die offensichtlich richtige Antwort: „Ja!“ – Zugegeben, wahrscheinlich erinnert man sich auch nicht an die Namen der fürstlichen Oberförster wie Kalkbrenner oder Wolf, die jahrzehntelang bei mir im ersten Stock gehaust haben. Aber ich bin der namensgebende Stein dieses Hauses! Meine Wichtigkeit ist somit in Stein gemeißelt!“

Die weise Wuki philosophiert: „Mein lieber Freund Kalki – gehaust haben hier viele: Von auswärtigen Gendarmen bis hin zu den Gemeindearmen! Ich behaupte von mir mit Überzeugung der wissbegierigste unter uns zu sein. Jahrelang war ich der forschende Stein hinter dem Lehnstuhl des Oberlehrers Wukovits, der im ersten Stock seine Wohnung hatte. Dank meiner hervorragenden Stellung hatte ich das große Glück dem Herrn Oberlehrer beim Lesen über die Schulter schauen zu können. In Büchern lesen! Wunderbar! Ach, wie ich das vermisste! – Aber in jünster Zeit dringen durch die Zimmerdecke leise menschliche Stimmen zu mir herunter. Sie sprechen über Bücher, lesen leise vor, unterhalten sich, lachen. Kann es wirklich wahr sein? Bei allen Oberlehrern! Eine Bibliothek - hier im Forsthaus, ganz in meiner Nähe...!“

Der gerechte Geri unterbricht: „Genug jetzt! Seit Jahrhunderten bin ich bei Verhandlungen im Herrenhaus, Försterhaus, Forsthaus, ach ihr bringt mich ganz durcheinander, anwesend. Aber ich schwöre euch: Nie war die Schlichtung einer Streitfrage so aussichtslos! Wir können weiterhin jeden Stein umdrehen und werden dennoch keine Einigkeit erreichen! Bei der nächsten öffentlichen Anhörung der HornSTOANIS wollen nun sogar die modernen Steine aus dem Neubau zu Wort kommen. Stellt euch das einmal vor! Was werden sie wohl erzählen - Geschichten von Tamburizza, Blasmusik, Tanzabenden und Wanderkinos,...? Was wichtig ist, liegt wohl immer im Auge des Betrachters! Ich vertage die Abstimmung! Die Jubiläumssitzung ist hiermit geschlossen!“

Sabine Trabichler

HornSTOANIS KREATIV – VoriŠTOANIS kreativni:

Rätzel

→ Lies die Sätze und male die richtigen Felder an!

	richtig	falsch
Das Forsthaus ist schon über 400 Jahre alt.	B	F
Früher wurde das Gebäude Kinderhaus genannt.	O	I
Fürst Esterházy wohnte viele Jahre im Forsthaus.	R	B
Der Verwalter des Fürsten Esterházy wohnte im Forsthaus.	L	S
Auch Lehrer und Gendarmen wohnten früher in diesem Haus.	I	O
Das Forsthaus heißt Forsthaus, weil es aus Holz gebaut wurde.	H	O
Die Musikvereine Tamburizza und Blasmusik haben ihr Probelokal dort.	T	D
Für den Bürgergarten muss man Eintritt bezahlen.	U	H
Im Dachgeschoß gibt es eine Bücherei.	E	S
Das Forsthaus wird zu einem Feuerwehrhaus umgebaut.	G	K

Bühne frei für:

den gerechten Geri
 die neugierige Nády
 den höchst herrschaftlichen Házy
 den kühnen Kalki
 die weise Wuki

→ Schlüpft in die Rollen der FORSTHAUS-HornSTOANIS und spielt die Jubiläumssitzung nach!

Auf den Spuren der Geschichte

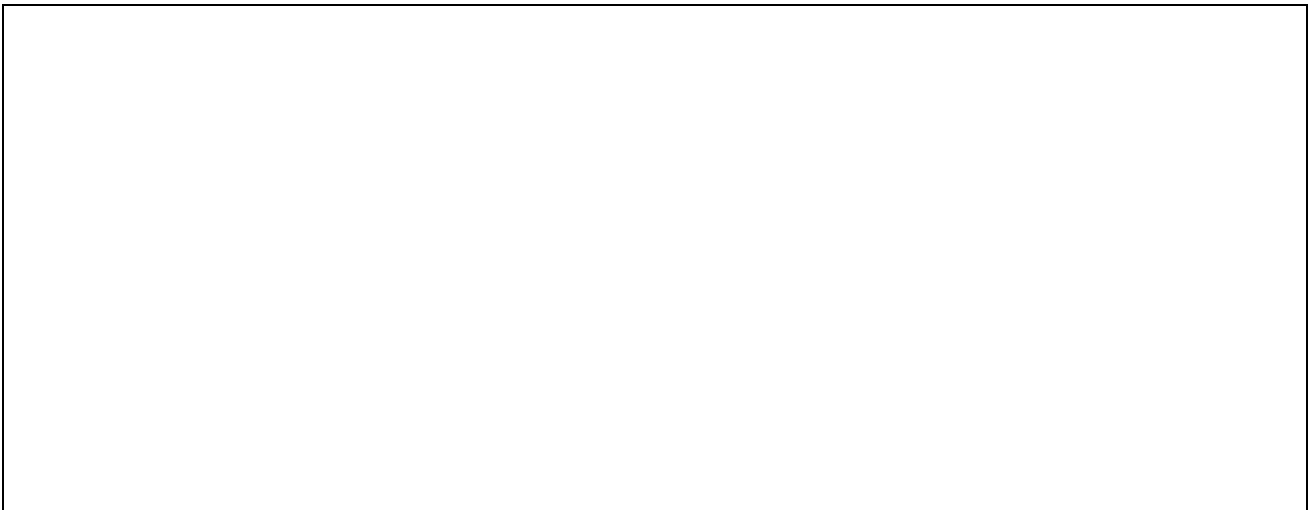
Po slijedi povijesti

Die alte Schule – Stara škola



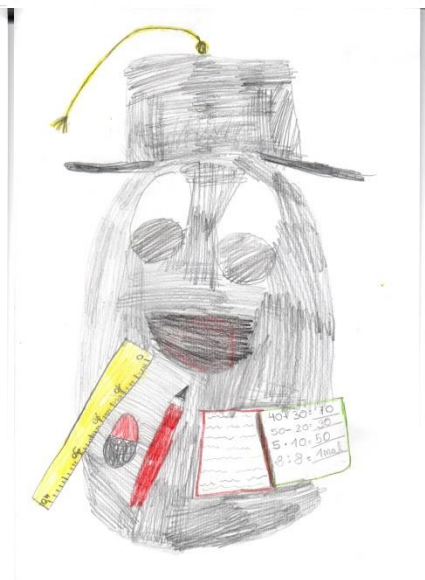
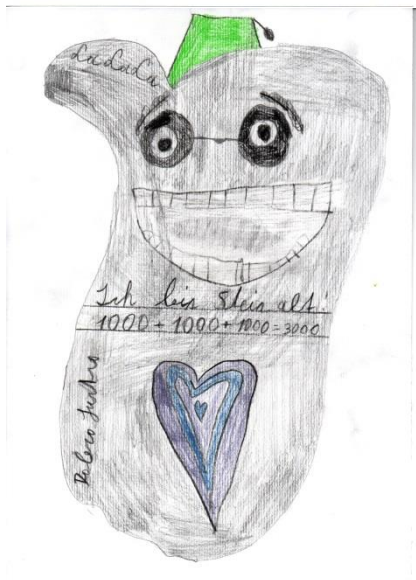
Quelle: hornstein.at; Kamingsgespräch des Heimatarchivs Hornstein 2017/2018 - Profanbauten

Od ljeta 1852. do 1962. su školari i školarice pohadjali ovu zgradu.



Alte Schule–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!





HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Der weise Stein der ALTEN SCHULE erzählt:

Ich bin ein Sandstein im Gemäuer der Alten Schule Hornstein. Das Gebäude wurde im Jahr 1852 erbaut und diente als Schule und Gerichtskanzlei.

Ich habe seit dem Bau der Alten Schule vieles gesehen. In den Klassen saßen ungefähr 50 Schüler und Schülerinnen auf alten Schulbänken. Früher hatten die Kinder keine Hefte. Sie schrieben auf kleinen Schiefertafeln. Schulbücher waren eine Kostbarkeit und wurden von Jahr zu Jahr weitergereicht.

Im Unterricht herrschten strenge Umgangsformen und es gab sogar die Prügelstrafe. Die Klassenzimmer waren mit alten Schulbänken, einem Lehrerpult und einer Tafel ausgestattet.

An besonderen Tagen brachte der Lehrer einen Filmapparat in die Klasse und die Kinder durften einen Märchenfilm sehen. Schulausflüge gab es nicht, da die Eltern nicht genug Geld dafür hatten.

Als im Jahr 1962 das neue Schulgebäude – die heutige Volksschule – fertiggestellt war, zogen die Kinder aus meinem alten Haus aus.

Nun diente die Alte Schule als Kulturzentrum für Hornsteiner Vereine. Im Jahre 1973 wurde mein Haus als desolat betrachtet und es wurde sogar über einen Abriss nachgedacht. Das geschah Gott sei Dank nicht! 1981 wurde das Gebäude renoviert. Im Erdgeschoß zog die Post ein und im Obergeschoß wurde die Ortsbücherei eingerichtet.

Seit dem Auszug der Post diente das gesamte Haus wieder verschiedenen Vereinen.

Im Jahr 2019 wurde das Gebäude für den Einbau von 5 Wohnungen zur Verfügung gestellt. So bleibt das alte Gebäude erhalten und findet eine neue Nutzung.

Stara škola

Ja sam kamen u Staroj školi Vorištan. Ov stan se je ljeta 1852. zgradio.

U ovoj zgradi je bila škola i sudska pisarnica.

Ja sam čuda vidio u ovoj staroj zgradi. U jednom razredu je prlje bilo oko 50 dice. Učitelji su bili jako oštri. Dite, ko se nije dobro ponašalo, je dostalo udarcev. U stari časa dica nisu imala pisanke nego male tablice.

Ako su školari bili jako vrli, im je učitelj kazao film o nekoj povidajki.

Kad je u ljetu 1962. bila nova škola gotova, onda su dica prošla s mojega staroga stana. Ova stara zgrada je sada nastala kulturni centar za Vorištance.

U ljetu 1981. su Staru školu renovirali. U prizemlju je bila pošta a u gornjem katu je bila knjižnica.

Kad je pošta prošla iz Stare škole su opet različna društva došli u ovu zgradu.

U ljetu 2019. se je odlučilo da ćedu napraviti 5 stanov u Staroj školi.

To me jako veseli, ar morem tako dalje živiti.

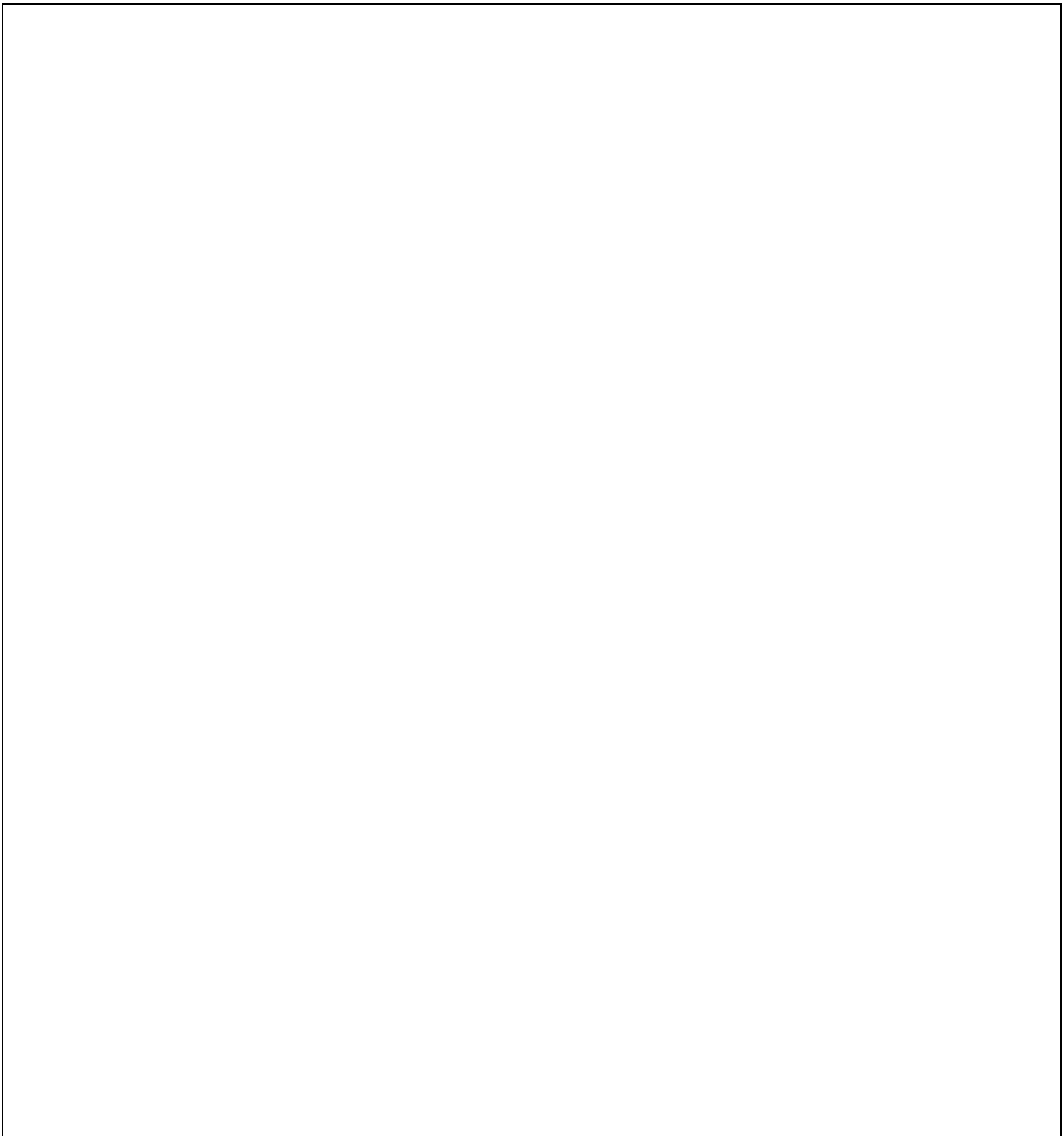
Romana Linzer-Kovács

HornSTOANIS KREATIV – VoriŠTOANIS kreativni:

Mein Name im Wandel der Zeit

Früher lernten die Kinder in der Schule andere Schriften als heute.

- Gestalte ein Lesezeichen mit deinem Namen in verschiedenen Schriften!
- Schreibe deinen Namen in Kurrent, in Druckschrift, in der alten und in der neuen Schreibschrift auf!
- Im Rahmen findest du Platz, um deine Initialen zu gestalten.



Auf den Spuren der Geschichte

Po slijedi povijesti

Der Pranger – Sramotišće



Der Pranger neben dem Gerichtsgebäude aus 1852 stammt wahrscheinlich bereits aus der Zeit der Markterhebung 1651. Er war das Zeichen der hohen Gerichtsbarkeit und war bis 1990 in der Schulwand eingemauert, dann wurde er freigelegt.



Quelle: hornstein.at; Kamingespräch des Heimatarchivs Hornstein 2017/2018 - Kulturdenkmäler

Na sramotišću su zločinitelje svezali i stanovnici sela su im zdivali i pljunuli na nje.



Pranger–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!



HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Die traurige Geschichte des Steins am PRANGER:

Ich weiß nicht wie lang ich schon da lag. Eine Ewigkeit schien es zu sein. Herausgebrochen aus den zerstörten Mauern der einst so stolzen Burg Harrenstein teilte ich das Schicksal mit vielen meiner Mitgenossen: Wir waren in Vergessenheit geraten. Zu nichts mehr nütze. Wir waren zu Trümmern einer Ruine geworden, alte, unnütze Steinbrocken, die keiner mehr brauchte.

Und doch – es wurde gemunkelt, dass dann und wann Menschen aus dem Ort kämen auf Ochsenkarren mit lautem Peitschengeschmalze und manche von uns mitnähmen. Diese alten vergessenen Steine durften wieder zu neuem Leben erblühen, durften zu neuen Mauern werden, hätten wieder einen Sinn gefunden, tuschelte man sich am Fuße der Ruine hinter vorgehaltener Hand zu.

Mich hatten sie aber noch nicht entdeckt, obwohl ich ein ganz Besonderer meiner Art war: ein schöner, glatter, runder Stein, nicht zu groß, nicht zu klein, geradezu geschaffen für eine neue Herausforderung So lag ich nun da und träumte von einem glücklichen, zufriedenen Dasein. Von einem guten Platz in einem schönen Haus. Von Kinderlachen und Liedern, von Musik und Tanz und von fröhlichen Menschen.

Die Jahre flogen dahin. Wäre ich nicht schon einer gewesen, ich wäre doch glatt zu einem Stein erstarrt. Aber dann.... eines Tages ... da wurde ich doch tatsächlich gefunden! Starke Männerhände warfen mich auf einen Holzkarren und hurtig ging es holterdiepolter den Hügel der Ruine hinab. Wohin ging wohl meine Reise? Wie stolz war ich, wie glücklich, wie groß war meine Vorfreude. Endlich, endlich gingen alle meine Träume in Erfüllung!

Sie luden mich am Dorfplatz ab. Sie klopfen und schlifften mich noch runder, noch glatter. Sie schlugen mit schweren Hämmern Ringe aus Eisen in meinen Stein. Au, tat das weh! Sie schmiedeten eine schwere, eiserne Kette an die Ringe. Zuletzt befestigten sie mich an eine Wand. Es war nicht die Wand des Hauses aus meinen Träumen. Nein, kein Kinderlachen war da zu hören, nicht Musik noch Tanz, auch keine glücklichen Menschen zu sehen... Da hing ich nun an der schweren Kette, die an die Wand des Gerichtsgebäudes eingelassen war.

Es war der schlimmste Platz in diesem Ort. Ein Platz der Schande. Ein Platz der Schmach. Es war der Pranger! Hier wurden die Dorfbewohner, die gegen das Gesetz verstoßen, hatten in Hand- und Halseisen gelegt. Diese Menschen waren kleine Verbrecher, Tagediebe, hatten vielleicht etwas gestohlen oder jemanden betrogen. Du musst schon ein Herz aus Stein haben, wenn dir das traurige Schicksal der Verurteilten am Pranger egal wäre. Ja, die meisten waren Diebe und böse Schurken, aber es gab auch welche, die fürs Überleben ihrer Kinder einen Laib Brot gestohlen hatten oder einen Krug Milch. Sie wurden allesamt von ihren Mitbewohnern, ihren Nachbarn bespuckt, bedroht, ausgelacht, mit faulen Eiern oder anderen verdorbenen Lebensmitteln beworfen. (Und ich will behaupten, dass so manche einen Riesenspaß daran hatten.)

Das Schlimmste aber kommt jetzt: Ich war die schwere Kugel am Fußseisen dieser bedauernswerten Kreaturen!

Und gab es ein zänkisches oder streitsüchtiges Weib im Ort, so wurde ihm die steinerne Kugel umgehängt und es wurde damit durchs Dorf getrieben. Kannst du dir vorstellen wie grausam, wie peinlich und wie schrecklich das für diese Frauen war?

Warum ich heute noch immer da am Pranger hänge? Was denkst du?

Richtig! Ich soll dich an diese dunkle, grausame Zeit erinnern.

Eine Bitte hab ich noch bevor du gehst: Streiche doch einmal über meine glatte, kühle, steinerne Haut und schließe für einen Moment deine Augen. Kannst du meine Geschichte spüren?

Elisabeth Völker

HornSTOANIS KREATIV – VoriŠTOANIS kreativni: **Schillernde Steine im Komplimente-Mandala**

Mein Kompliment für dich! Du bist großartig!

- Zieh den Namen eines Mitschülers.
- Überlege dir ein Kompliment, das du diesem Kind gerne sagen würdest.
Möchtest du es vielleicht aufschreiben, damit du es ihm schenken kannst?
- Setzt euch nach einer Weile rund um das Mandalatuch.
Nun darf jedes Kind sein Kompliment laut aussprechen.
- Nimm danach einen schillernden Stein aus dem Körbchen und lege ihn auf das Mandala.
Wenn alle Komplimente ausgesprochen sind, wird das Mandala strahlen! Ihr auch?



Auf den Spuren der Geschichte

Po slijedi povijesti

Das Rathaus – Općinski stan

An Stelle der alten Gemeindegemeinschaft wurde 1927/28 das neue Rathaus errichtet.



Quelle: hornstein.at; Kamingsgespräch des Heimatarchiv Hornstein 2017/2018 - Profanbauten

Na ovom mjestu je prlje bilo jezerce za lišanje.



Rathaus–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!



HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Ein RATHAUSstein beginnt zu sprechen:

Es ereignete sich im Jahre 2018.

Das Rathaus sollte umgebaut werden und auch die Anlage drumherum.

Mit ihren Baggern, Lastwagen und schweren Werkzeugen rückten die Bauarbeiter an.

Der Bürgermeister erwartete sie bereits freudig, besprach mit ihnen noch einmal alles genau und meinte grinsend: „Man weiß ja nie worauf man in solch alten Mauern stößt. Vielleicht liegt ja ein Schatz darin begraben. Solltet ihr auf einen stoßen, einfach melden – meine Handynummer habt ihr ja!“, und schon war er weg.

Sofort machten sich die Handwerker an die Arbeit. Den ganzen Tag wurde schwer gearbeitet, Mauer um Mauer wurde abgerissen. Endlich war der anstrengende Arbeitstag zu Ende.

Alle Handwerker packten schnell ihre Sachen und machten sich aus dem Staub.

Nur einer blieb zurück. Erschöpft setzte er sich auf einen Steinhaufen, lehnte sich gegen eine Mauer, nahm einen kleinen, glänzenden Stein in seine Hände und flüsterte: „Stein, Stein, du bist mein! Ich nehm’ dich jetzt zu meinem Kind mit heim!“

Da ertönte es plötzlich: „Was willst du? Du lässt uns hier schön liegen, denn hier gehören wir hin!“

Verdutzt sprang der Arbeiter auf, kniff seine Augen zusammen und rief: „Hallo, ist da jemand?“

Wieder hörte er: „Pssst! Schau her! Hier bin ich!“ Auf einmal entdeckte er das sprechende Etwas.

Der Mann konnte seinen Augen nicht trauen. In der Mauer vor ihm entdeckte er einen Stein, der sprechen konnte. „Na? Hat es dir nun die Sprache verschlagen?“, lachte der Stoani.

Starr und mit offenem Mund blickte der Arbeiter dem Stein entgegen.

Aus dem Stoani sprudelte es plötzlich nur so heraus, er hatte so viel zu berichten: „Ich erzähle dir nun etwas über dieses interessante Gebäude. Früher sah es hier auf diesem Platz nämlich ganz anders aus.

Das Rathaus, so wie du es jetzt kennst, stand nicht immer da, wo es jetzt steht!

Früher, vor dem Jahr 1927, befand sich hier die Dorfschmiede. Daneben floss der Dorfbach vorbei, der zu einer Pferdeschwemme und einem Löschteich aufgestaut worden war. In dieser Pferdeschwemme wurden die Tiere nach der Arbeit ins Wasser geführt, gesäubert und getränkt. Kaum zu glauben, nicht wahr?

Das Gemeindeamt befand sich zu dieser Zeit im fürstlichen Herrschaftshaus.

Gebaut wurde das Rathaus schließlich 1927 vom Hornsteiner Baumeister Ludwig Wolf nach Entwürfen von zwei Wiener Architekten. Die Eröffnung fand 1928 statt. Damals gab es im ersten Stock Dienstwohnungen für die Gemeindebediensteten, später wurden diese auch an private Familien vermietet und sogar der Gendarmerieposten befand sich eine Zeit lang in diesem Gebäude. 1990 wurde das Rathaus renoviert und jetzt...“ Als der Stoani aufblickte, bemerkte er, dass der Handwerker eingeschlafen war.

Der Bürgermeister kam am nächsten Tag sehr zeitig in der Früh in das Rathaus.

Er entdeckte den schlafenden Handwerker, schmunzelte und sprach: „Da hat wohl jemand Überstunden gemacht“, und ging weiter.

Der Handwerker wachte auf, kratzte sich am Kopf und dachte an die Ereignisse von letzter Nacht.

War alles nur ein Traum gewesen?

Tja, das bleibt nun ganz dir überlassen! ☺

Carmen Tritremmel

HornSTOANIS KREATIV – VoriŠTOANIS kreativni:

Mein Stein in der Steinschlange

→ Finde DEINEN Stein und bemale ihn!

Lass ihn lebendig werden: Ist dein Stein bunt? Hat er Augen oder einen Mund?

→ Trage ihn zum Rathaus, und verlängere die Steinschlange mit deinem Stein!

Rätzel

1. Kreuze den richtigen Buchstaben an!
2. Ordne die Buchstaben zu einem sinnvollen Wort!
3. Schreib das Lösungswort auf (2 Buchstaben sind schon vorgegeben)!

1. Welches Gebäude stand früher am Platz des Rathauses?

- R ein Kino
- L eine Apotheke
- E eine Dorfschmiede

2. Was war eine Pferdeschwemme?

- I ein Stall
- E eine Wasserstelle
- M ein Sandplatz

3. Was ist ein Rathaus?

- D der Sitz des Bürgermeisters und der Gemeindeverwaltung
- G der Sitz des Bürgermeisters und der Lehrer
- A der Sitz des Bürgermeisters und des Pfarrers

4. In welchen Jahren wurde das Rathaus gebaut und eröffnet?

- I 1925/1926
- T 1926/1927
- N 1927/1928

5. Wie hieß der Baumeister, der das Rathaus erbaute?

- E Ludwig Wolf
- N Ludwig Hund
- S Ludwig Katz

6. Was befand sich früher im 1. Stock des Rathauses?

- L Dienstwohnungen und die Feuerwehr
- K Dienstwohnungen und die Rettung
- G Dienstwohnungen und die Gendarmerie

Lösungswort:

_____ M _____ I _____

(Tipp: Du wohnst in der G..... Hornstein!)



Auf den Spuren der Geschichte

Po slijedi povijesti

Die Pfarrkirche Hl. Anna – Crikva Svete Ane

Die Pfarrkirche wurde 1776-1782 neu errichtet. Die einzigartige Doppel-Pieta stammt aus 1715 und wurde 1962 renoviert und versetzt.



Der Kirchen Keller war entweder die Krypta der Dorfkapelle, die bereits 1599 erwähnt wird, oder ein öffentlicher Eiskeller. Er wurde am 17.11.1951 eingeebnet.



Quelle: hornstein.at; Kaminesgespräch des Heimatarchivs Hornstein 2017/2018 – Kulturdenkmäler

Crikva se je pavalala pred 250 ljet. Stanovniki sela su besplatno pomagali.

Pfarrkirche–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!



HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Die gesprächige VOLUTE plaudert:

„Pst, hier bin ich. Da oben. Siehst du mich? Stell dich einfach vor den Eingang meiner Kirche und schau gerade nach oben. Entdeckst du das ovale Fenster? Super! Gleich links davon – das ist dort wo der Daumen rechts ist – da bin ich. Ich heiÙe Volute. Ein komischer Name findest du? Volute kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „das Gerollte“ oder auch „Schnecke“. Ein richtiger Stein bin ich zwar nicht, aber Wind und Wetter haben mich steinhart gemacht, auch fÙhle ich mich zuweilen schon steinalt. Zum Glück werde ich von Zeit zu Zeit restauriert – das ist so ähnlich wie ein Besuch in einem Schönheitssalon. Erst vor 10 Jahren bekam die Kirche einen neuen Anstrich und da wurde auch ich wieder hübsch gemacht.

Von hier oben hab ich einen herrlichen Ausblick über den Platz vor der Kirche, zwinkere jeden Morgen meiner Freundin, der Pieta, zu, lasse zufrieden meinen Blick über die angrenzenden Häuser schweifen und freu mich alle meine steinernen Freunde zu sehen: das alte Kino, das Forsthaus, den Meierhof, das Kriegerdenkmal, die alte Schule und das Brückerl, das über den Dorfbach führt. Viel hat sich verändert in den Jahren...Die Pferdeschwemme und den Löschteich gibt es nicht mehr. Wer braucht noch einen Löschteich, wenn das Wasser aus den Leitungen rinnt? Wer braucht noch eine Pferdeschwemme? Meine alte Gefährtin, die Riesenpappel, wurde gefällt und an der Stelle, wo einst die Dorfschmiede stand, befindet sich heute das Rathaus. Der Dorfrichter ist zum Bürgermeister geworden, der Schulmeister zum Direktor. Ach, so viel hat sich verändert!

Das große Haus, das ich zieren darf, das meine Heimat ist, die Kirche zur Heiligen Anna, wurde vor fast 250 Jahren errichtet. Für den Bau ließ man Steine aus Loretto, holen, aber auch Steine aus der alten Kirche wurden verwendet. Ja, es gab schon vor 500 Jahren eine Kirche, die stand aber ganz wo anders, ungefähr dort, wo jetzt der Friedhof ist. Da gab es mich noch nicht, denn meine Art und Form stammen aus der Zeit des Barock.*

So ein Kirchenbau kostet natürlich Geld. Der Patronatsherr Fürst Esterházy spendierte 2400 Gulden, die Gemeinde steuerte rund 2700 Gulden bei und die Dorfpfarre stiftete auch noch ungefähr 1300 Gulden. Hast du schon zusammengezählt? Wie viele Gulden sind das? Eine kleine Rechenaufgabe hätte ich noch: 1 Gulden von damals entspricht dem heutigen Wert von 10 Euro.

Übrigens: die Dorfbewohner halfen natürlich alle beim Kirchenbau mit und verlangten für ihre Arbeit gar keinen Lohn. Damals konnte man nicht einfach zu einem Baumarkt fahren und Baumaterial kaufen. Die Materialien, das Bauholz, die Steine, die Ziegel wurden mühsam mit Pferde- oder Ochsenwagen herangekarrt, und manch einer bekam starke Rückenschmerzen oder Blasen an den Händen vom Schleppen und Tragen. Aber für die Hornsteiner Dorfbewohner war es Ehrensache mitzuhelfen und für einen „Gotteslohn“ zu schufteln.

Stell dir vor, beinahe hätte einmal die Kirche gebrannt! Wir schrieben das Jahr 1821. (Wenn du ein schlaues Mädchen oder ein schlauer Bursche bist, weißt du sicher gleich, wie lang das her ist.) Flammen loderten aus dem Turm! Ich hatte große Angst um mich. Zum Glück konnte der damalige Schulmeister mit ein paar tapferen Dorfbewohnern verhindern, dass das Feuer auf den Rest der Kirche übergriff. Gott sei Dank blieb auch ich vom Feuer verschont. Leider legte das große Feuer sehr viele Häuser nahe der Kirche in Asche und viele Menschen verloren ihr Zuhause.

Als das Burgenland zu Österreich kam, das war wie du weißt vor 100 Jahren, wurde ich von einem Riesenkrach aus meiner Beschaulichkeit gerissen. Stell dir vor, der Herr Bürgermeister und der Herr Pfarrer stritten miteinander! Worum es bei ihrem Streit ging? Ein „Arbeiterkind“ kassierte vom Herrn Pfarrer eine Ohrfeige, weil es sich unerlaubt in die Kirchenbank auf den freien Platz seines Großvaters setzte. Das war dem Herrn Bürgermeister zu Ohren gekommen. Der wurde wütend, er fand das furchtbar ungerecht und gemein und er zeigte den Pfarrer an. Der Bürgermeister war ein friedliebender Mann und wollte nicht, dass die Kinder in der Kirche oder in der Schule Schläge bekamen, was zu dieser Zeit leider immer noch üblich war. Und er wollte auch nicht, dass Kinder, deren Eltern nicht in die Kirche gingen, in Religion eine „Fünf“ kassierten und dann nicht in die höhere Klasse gehen durften. Der Krach zwischen dem Bürgermeister und dem Pfarrer war so groß, dass sogar die Zeitungen darüber schrieben.

A propos Schulkinder: Im Jahre 1929 wurde die Pfarrkirche gründlich renoviert. Renovieren kommt auch aus dem Latein und heißt „erneuern“. Es ist ähnlich einem Besuch bei der Kosmetikerin – danach ist man hübscher. So eine Renovierung kostet natürlich Geld. Und weißt du, wer da richtig viel Geld dafür gesammelt hatte? Die Schülerinnen und Schüler der Volksschule! Sie spielten Theater, sangen und tanzten und die guten Hornsteiner Bürger spendeten hohe Beträge. Auf diese Weise kamen 20.000 Schilling zusammen. Das war sehr viel Geld. Dafür konnten vier neue Kirchenfenster angeschafft werden, die Kirche wurde ausgemalt und die Wände mit Wandgemälden verschönert. Wenn du ganz aufmerksam gelesen hast, erinnerst du dich sicher, wann die Kirche davor zum letzten Mal renoviert wurde.

Vor ungefähr 4 Jahrzehnten – wie viele Jahre sind das? - passierte einem Buben aus der 2. Klasse der Volksschule etwas ganz Schlimmes. Es war kurz vor der Erstkommunion und es wurde fleißig dafür geprobt. Die Mädchen freuten sich auf die weißen Kleider, die Lackschuhe und die hübschen Kränze aus Blüten in ihren blonden, braunen oder schwarzen Locken. Auch die Burschen wollten für diesen großen Tag ganz fesch sein und sich fein herausputzen. Bei der Probe für die Kommunionlieder wurde es einigen Burschen ziemlich fad. Das Spiel „Von der Brücke in den Bach hüpfen“ fanden sie viel lustiger. Mit der Zeit wurden sie immer kühner und die Sprünge weiter. Und da passierte es! Einer der Buben sprang, rutschte aus und fiel mit dem Gesicht voraus in den Bach. Zum Glück hatte er sich nichts gebrochen, aber er blutete stark aus dem Mund. Dort, wo gerade noch einer seiner Vorderzähne schimmerte, hatte er jetzt eine Lücke! Der Bub schrie laut vor Entsetzen und Schmerz, die Mädchen und Mütter rannten aufgeregt herbei. Bestürzt suchten sie nach dem verlorenen Zahn. Doch der war nirgends mehr zu finden. Fix und fertig gingen die Kinder nach Hause, traurig, dass sie den Zahn nicht gefunden hatten. Der arme Junge tat mir so leid. Seinen Kommunionstag ohne Vorderzahn wird er wahrscheinlich nie vergessen.

Eines Tages, es ist gar noch nicht so lange her, riss mich ein lautes Poltern und Krachen aus meinem beschaulichen Schneckendasein. Oh mein Gott, wie bin ich erschrocken. Der Lärm kam aus dem Inneren der Kirche. Selbst hatte ich es ja nicht sehen können, aber aus dem aufgeregten Gerede auf dem Kirchenplatz vernahm ich Worte wie „Da hatten wir alle einen großen Schutzengel“ oder „Kaum auszudenken, was passieren hätte können, wenn Gottesdienst gewesen wäre“. Was war geschehen? Stell dir vor, kurz vor Weihnachten, im Jahre 2014, stürzte die Kirchenkanzel** auf die Bänke herab. Ich will mir gar nicht ausmalen, was das für ein Unglück hätte sein können. Zurecht durften die Leute von einem „Schutzengel“ sprechen.

Und noch ein Absturz brachte mich fast um meinen Schneckenverstand. Der große Zeiger der Kirchturmuhr hatte eines Tages beschlossen, genug Minuten in seinem Leben gezählt zu haben. Also riss er sich aus seiner Verankerung und sprang in die Tiefe. Der arme Kerl hatte nicht damit gerechnet, dass er so ganz allein und ohne Uhrwerk nicht mehr gehen konnte. Da lag er nun und rührte sich nicht. Die Hornsteiner

Bevölkerung aber sprach von „Materialverschleiß“ und „Abnützung“. Die Menschen wissen es halt nicht besser ...Ob der Zeiger noch immer fehlt? Schau doch selber nach!

Wie oft wohl die Glocke im Kirchturm geläutet hat, seit ich mich mit dir unterhalte? Ich hab es nicht gezählt, doch es wird schon ein- oder zweimal gewesen sein. Dreimal sogar? Du meinst, dass ich dir ganz schön viel erzählt habe? Pah, das war nur ganz wenig von all dem, das ich gesehen und erlebt habe, nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Komm doch wieder! Du weißt, wo du mich findest.“

*Der Begriff "**Barock**" bezeichnet einen Stil in der Zeit von 1600 bis 1750. Wenn du vor einer prachtvollen Kirche oder einem prunkvollen Schloss stehst, ist das wahrscheinlich eine Barockkirche oder ein Barockschloss.

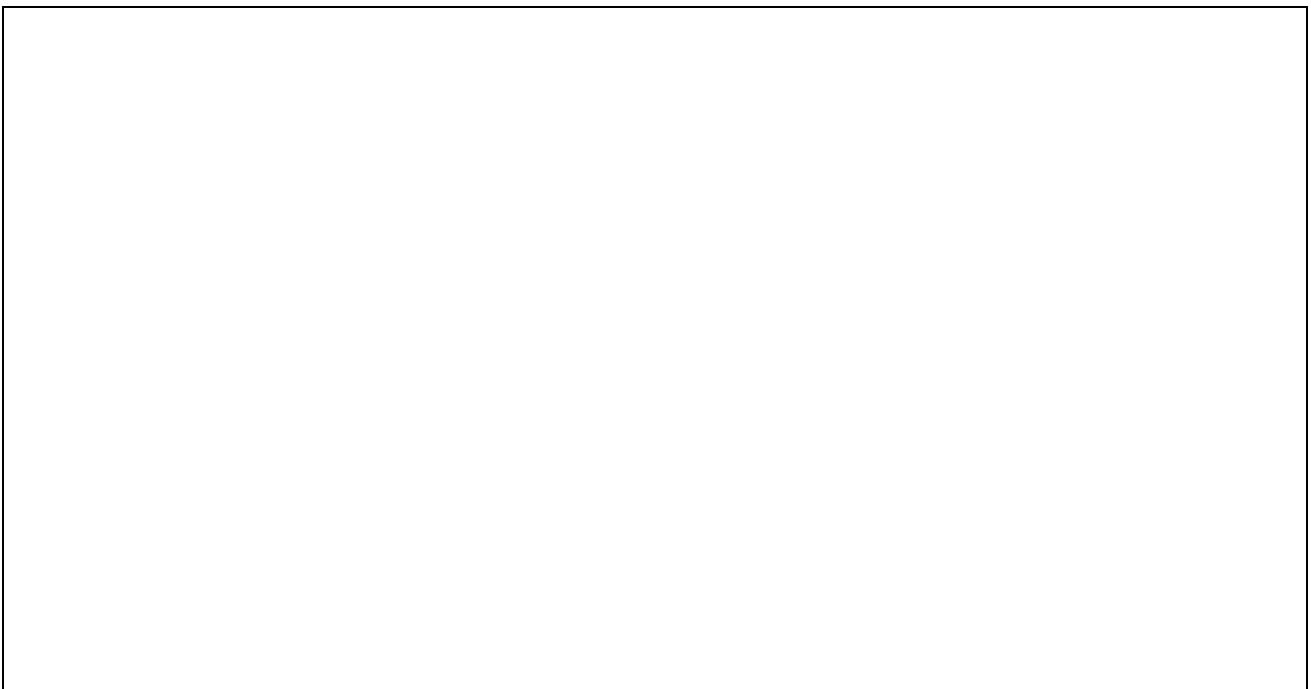
**Die Kanzel, zuweilen auch Predigtstuhl genannt, ist ein erhöhter Ort in oder an Kirchen, Synagogen und Moscheen, von dem aus der Geistliche das Wort Gottes verkündigt und die Predigt hält.

Elisabeth Völker

HornSTOANIS KREATIV – VoriŠTOANIS kreativni: In Stein gemeißelt!

An der Pfarrkirche Hl. Anna befinden sich zwei Ornamente in Schneckenform. Wie nennt man so eine „Schnecke“ auch anders? _____

→ Betrachte sie genau und zeichne sie!



Finde die ältesten Steine im Ort – versteinerte Jakobsmuscheln!

Vor einigen Jahren wurden bei der Restaurierung der Kirche die Steine im Sockel freigelegt.

Du weißt bestimmt noch, dass Herr Pfarrer Stefan ein großer Steinliebhaber ist. So hat er beschlossen, seine eigenen Spuren im Bauzitat zu hinterlassen. Gut versteckt zwischen den freigelegten Steinen hat er in der Nähe des Sakristeieingangs zwölf Jakobsmuscheln im Gemäuer ergänzt.

Diese 12 Jakobsmuscheln haben Herrn Pfarrer Stefan Folgendes erzählt: „Wir haben vor 13 bis 14 Millionen Jahren hier im Bezirk gelebt. Wir Muscheln sind wie Seeigel, Seekühe und Haie Meeresbewohner und haben dieses Gebiet lange vor den Menschen besiedelt. Somit sind wir die ältesten Zeitzeugen in Hornstein.“

Du fragst dich, warum Herr Pfarrer Stefan, ausgerechnet Jakobsmuscheln hier platziert hat? Darauf gibt es eine interessante Antwort. Er dachte dabei an die zwölf Jünger, die Jesus begleitet haben. Du musst wissen, die Jakobsmuschel ist das Symbol des Hl. Jakobus, einem dieser Jünger.

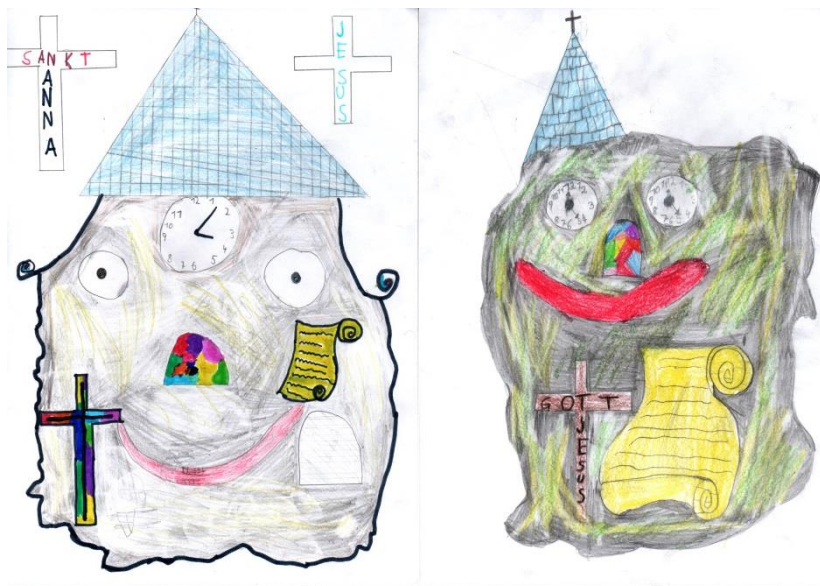
→ Komm, mach dich selber auf die Suche!

Bestimmt findest du im Zeichen der Muschel Jakobus und seine 11 Freunde!

→ Hast du schon einmal von Atlantis gehört?

Es handelt sich dabei um ein mystisches Inselreich, das im Meer versunken ist.

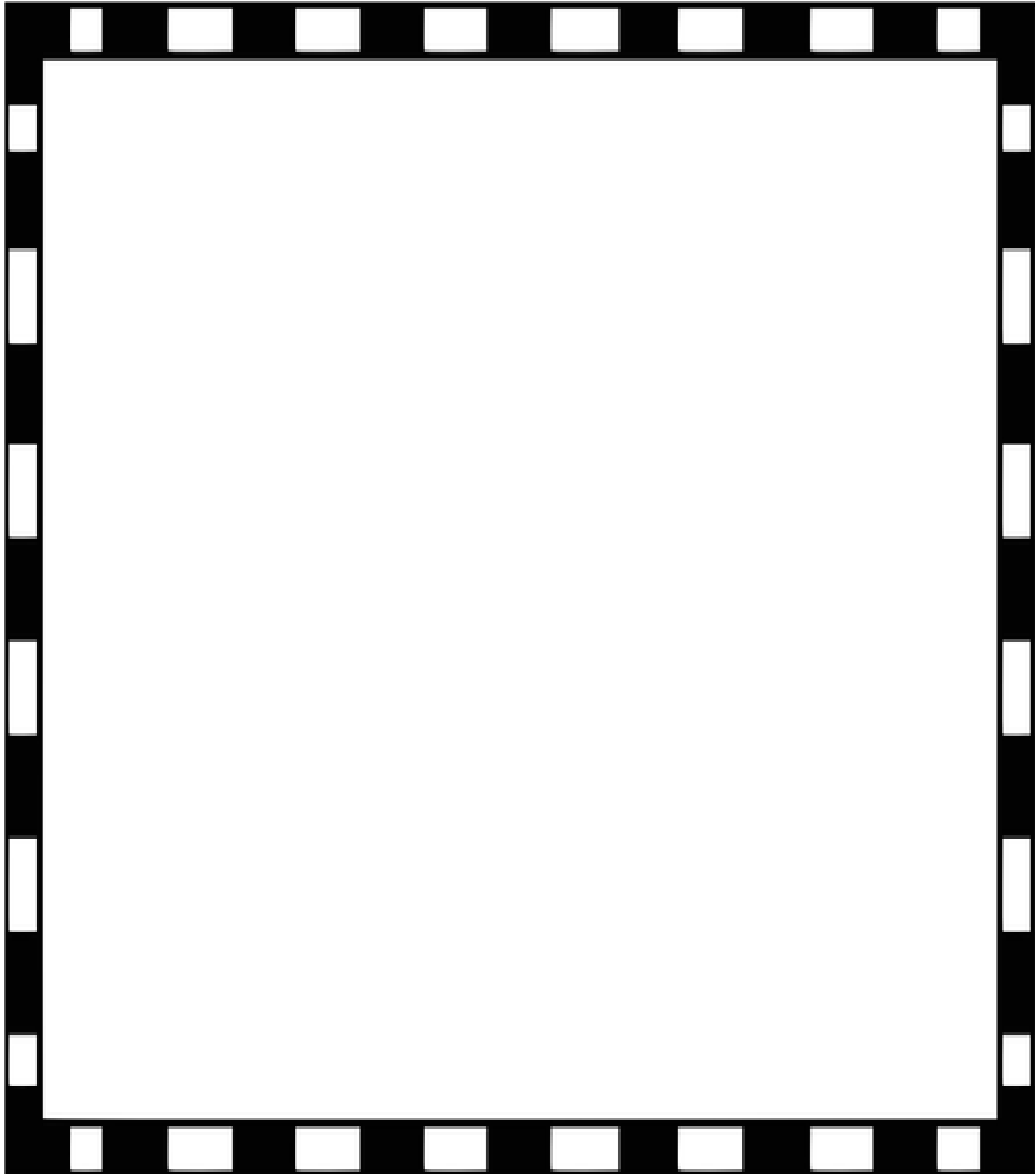
Warum glaubst du, beschreibt Herr Pfarrer Stefan Hornstein als das umgekehrte Atlantis?



Auf den Spuren der Geschichte

Po slijedi povijesti

Der Ortsbach – Seoski potok



Hier ist Platz für dein ganz persönliches Bach-Erlebnis!

Seoski potok je curio u jezerce za lišanje. Ovom vodom su ognjobranci lišali oganj.

Ortsbach–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!





Ortsbach-HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Der Ortsbach war schon immer ein Ort, an dem die Kinder gerne spielten.

Mit Freunden den Bach erforschen, darin herumwandern, sich unter den Brücken verstecken, Bachhüpfen und dabei seinen Mut beweisen, im Winter auf dem Eis schlittern - Bach macht Spaß!

- Nimm dir Zeit, den Bach zu erleben!
- Lass nun deine Worte sprudeln! Was sagen die BACH-HornSTOANIS?
- Verfasse ein Akrostichon oder ein Elfchen!
- Bestimmt findest du auch noch Platz für ein Bild von deinem ORTSBACH-HornSTOANI!

O

R

T

S

B

A

C

H

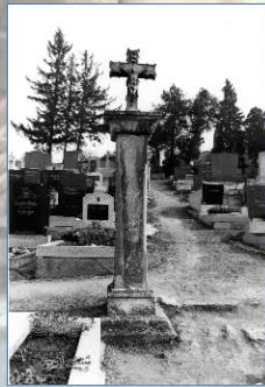
Auf den Spuren der Geschichte

Po slijedi povijesti

Der Karner – Kostilnica na cimiteru



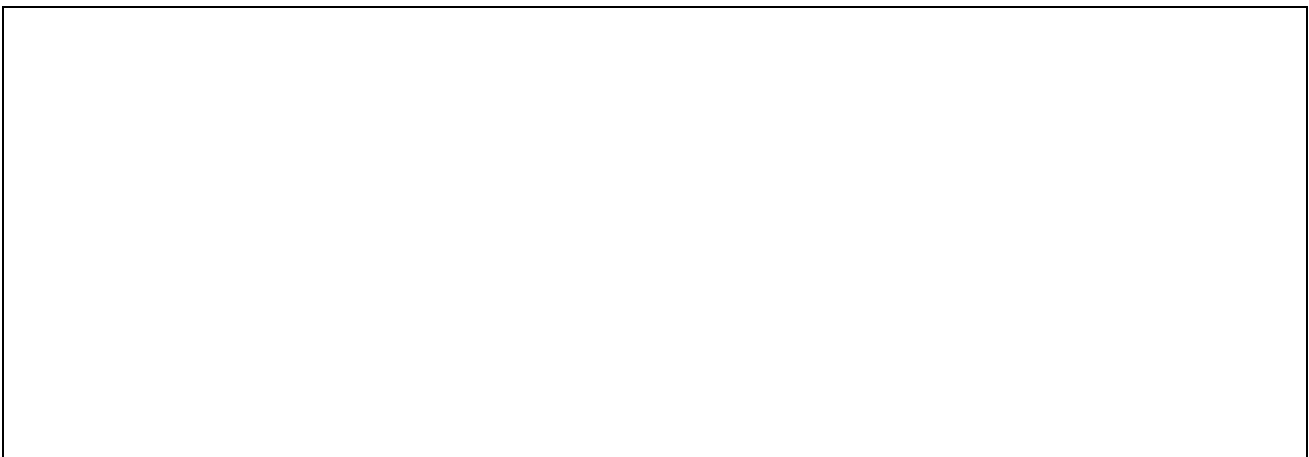
Der Karner im Friedhof ist ein Teil der alten Pfarrkirche und stammt wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert. Die Friedhofskapelle ist ein einfacher Spätbarockbau aus der Zeit um 1770.



Die drei Friedhofskreuze stammen aus der Zeit um 1830.

Quelle: hornstein.at; Kamingespräch des Heimatarchiv Hornstein 2017/2018 - Kulturdenkmäler

Kostilnicu ćeš najti na cimiteru. Kostilnica izgleda kot mali turam.



Karner–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!





HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Der KARNERstein erzählt:

Die Rache der Gebeine

„Todlangweilig! – Kein Wunder, hier in meinem Karner gibt es ja nur Gebeine. Hier liegen die Knochen jener Verstorbenen, die ihre letzte Ruhe noch in keinem Grab gefunden haben. Meine Mitsteine und ich langweilen uns die meiste Zeit.

Ab und zu verirren sich doch noch einige Menschen hierher, um Kerzen anzuzünden oder auch um unseren Karner als Beuteversteck zu nutzen. Das Diebesgut liegt dann einige Tage zwischen den Gebeinen bis die Räuber und Banditen sich sicher fühlen. Dann kommen sie des Nachts, wenn es schon dunkel ist, und holen heimlich ihre Beute.

So trug es sich zu – es ist schon viele Winter her, dass 2 Wandersleute ihr Lager genau in meinem Karner aufschlugen. Sie ließen sich ihre karge Kost schmecken. Den Wein hatten sie im letzten Dorf für ein bisschen Geld gekauft, das sie mit kleinen Arbeiten verdient hatten. Der Abend war kalt. Doch nach dem 4. Krug Wein spürten sie die Kälte nicht mehr. Sie sangen und erzählten sich, was sie bisher auf ihrer Reise erlebt hatten. Es war schon kurz vor Mitternacht, als sie endlich einschliefen.

Genau zu dieser Zeit machten sich 2 Räuber auf den Weg, um ihre versteckte Beute vom letzten Raubzug zu holen. Sie schmiedeten schon Pläne für ihren nächsten Überfall und unterhielten sich, wie einfältig die Leute doch seien, die mit ihrem Reichtum prahlten und somit ein jeder wusste, wo es Geld zu holen gab.

Die Geräusche und Stimmen der Diebe weckten die Wandersleute. Noch immer ein wenig betrunken vom Wein, meinten sie, die Seelen der Verstorbenen würden sie beschimpfen, weil sie die „Totenruhe“ missachtet hatten. Als sie die Umrisse der Räuber im dumpfen Schein des Mondes sahen, glaubten sie, die Verstorbenen wären auferstanden. Schnell griffen sie nach den Knochen und Gebeinen und warfen diese nach den vermeintlichen „Toten“.

Die Diebe ihrerseits glaubten, die Toten wollen sich rächen, weil sie den Karner als Beuteversteck verwendet und somit die heilige Stätte entweiht hätten. So schnell sie konnten, suchten sie das Weite und wurden nicht mehr gesehen.

Am nächsten Morgen fanden die 2 Wandersleute zwischen den noch übrig gebliebenen Gebeinen einen großen Sack mit Geld. Ihrer Meinung nach hatten sich die Toten doch noch versöhnlich gezeigt und sie mit reichlich Geld belohnt. Sie machten sich wieder auf die Reise mit viel Geld im Gepäck.

Diese Begebenheit ist uns – mir und meinen Mitsteinen – noch so gut im Gedächtnis, als wäre es gestern gewesen. Immer, wenn uns langweilig ist, erzählen wir uns gegenseitig diese Geschichte – aber immer ein bisschen anders.“

Elke Artner

HornSTOANIS KREATIV – VoriŠTOANIS kreativni:

Wir zünden eine Kerze an!

In der Kapelle auf dem Friedhof fanden Zwillingenkinder ihre letzte Ruhestätte.

Ihre Geschichte ist dort in Stein gemeißelt.

→ Bei deinem Besuch auf dem Friedhof zünde mit deiner Klasse eine Kerze an.

Wenn du ganz still wirst, hörst du vielleicht was die Steine sagen.

Geheimschrift

Was war im Karner versteckt, als die Wandersleute dort übernachteten?

Ein kleiner Tipp: Du musst jeden Buchstaben durch einen anderen ersetzen, dann erhältst du das Lösungswort! Nimm immer den Buchstaben, der Vorgänger im ABC ist! (also aus H wird G)

H	F	M	E	T	B	D	L

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ

Auf den Spuren der Geschichte

Po slijedi povijesti

Das Schusterkreuz – Plavi križ



Quelle: hornstein.at; Kamingespräch des Heimatarchivs Hornstein 2017/2018 - Kulturdenkmäler

Postavili su ov križ u spominak jednomu cipelaru, ki se je u jednoj zimskoj noći smrznuo na ovom mjestu.

Schusterkreuz–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!





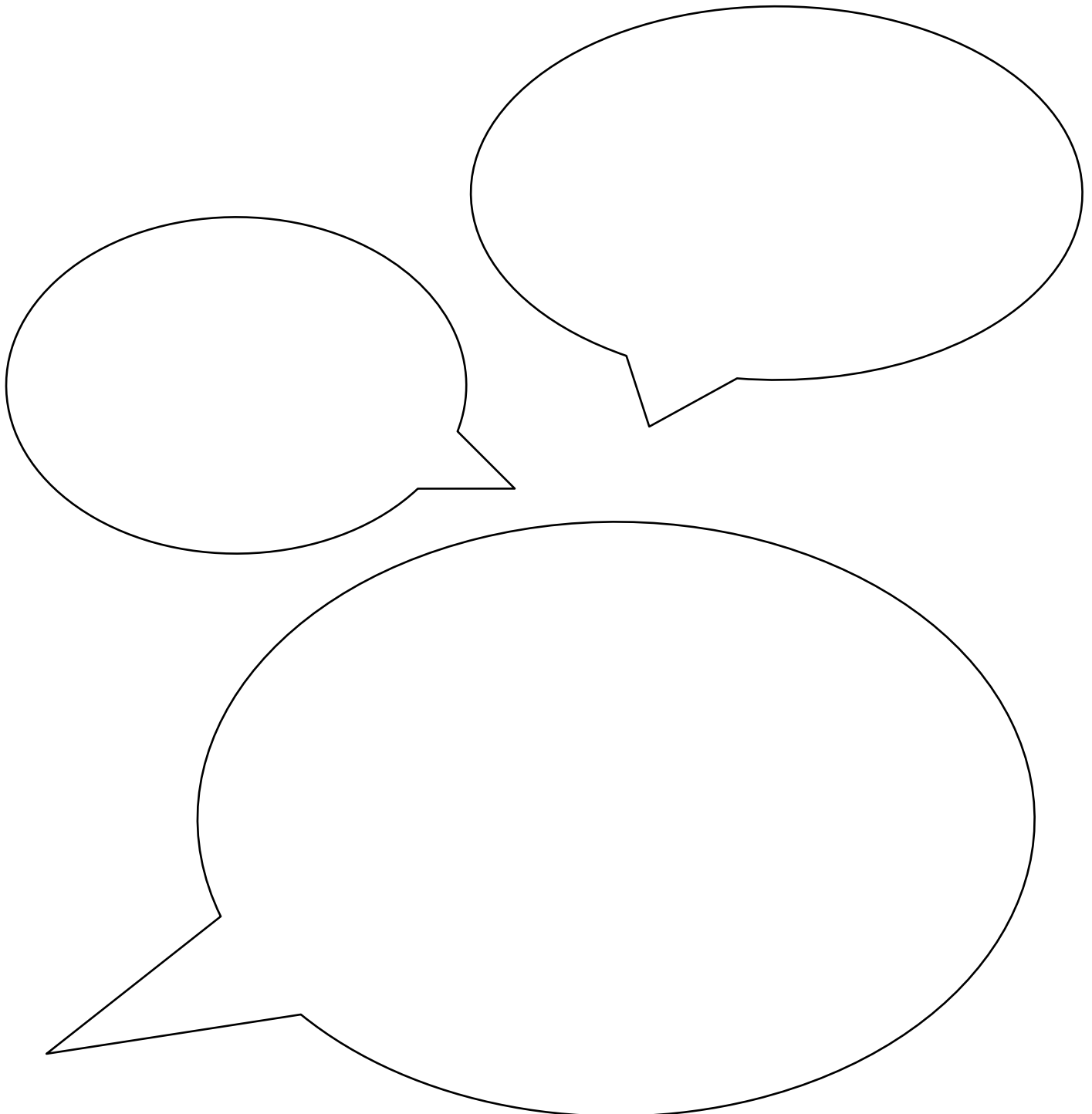
Schusterkreuz-HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Nach deiner Wanderung bergauf zum Schusterkreuz, freust du dich bestimmt auf eine kurze Rast im Schatten der Bäume.

Genau dort suchte einst ein Schustergeselle Zuflucht vor dem Schneegestöber.

Auf der Inschrift im Stein kannst du lesen, was mit dem Schustergesellen ist gewesen.

→ Was könnten dir die Steine über jene Nacht erzählen?



HornSTOANIS KREATIV – VoriŠTOANIS kreativni: Suchsel

In diesem Suchsel haben sich 13 Wörter versteckt! Kannst du sie alle finden?

S	V	Y	O	Y	S	Q	G	T	R	A	T	H	A	U	S	W
J	O	B	L	X	A	L	T	E	S	C	H	U	L	E	K	F
H	R	G	K	R	E	U	Z	S	C	H	E	U	N	E	C	O
O	I	Q	F	D	Y	O	J	Q	E	F	M	L	B	X	P	R
R	Š	Y	A	P	H	S	X	F	A	G	G	G	G	N	L	S
N	T	K	I	V	O	U	B	Q	Q	X	L	B	W	Q	W	T
S	A	B	S	U	R	L	P	B	K	G	B	K	O	N	U	H
T	N	L	J	J	N	B	P	J	N	I	F	Y	X	S	P	A
O	J	A	M	X	S	O	Z	N	A	U	G	M	P	P	Y	U
A	X	U	O	Q	T	F	C	F	C	G	O	C	Y	A	W	S
N	B	E	T	X	E	W	J	S	P	R	A	N	G	E	R	Y
I	O	S	G	Y	I	M	S	O	N	N	E	N	B	E	R	G
B	S	K	I	B	N	S	K	Z	G	Q	M	A	C	G	J	A
E	L	R	C	K	D	M	K	O	R	T	S	B	A	C	H	Y
K	V	E	Q	X	M	W	V	V	B	C	P	O	B	M	P	K
G	V	U	B	G	B	P	F	A	R	R	K	I	R	C	H	E
B	J	Z	O	N	R	U	I	N	E	Y	V	G	F	V	C	G



Auf den Spuren der Geschichte

Po slijedi povijesti

Der Sonnenberg – Sunčani brig



Der **Sonnenberg** ist mit 484 m der höchste Berg des Leithagebirges, eines Höhenrückens an der Landesgrenze zwischen Niederösterreich und dem Burgenland.

Am Gipfel des Sonnenberges befindet sich die Sonnenbergwarte, ein in der Zeit des Kalten Krieges errichteter Grenzwachturm und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hierher transferiert. Heute ist dieser 15 Meter hohe Metallturm als Aussichtsturm besteigbar und ermöglicht einen Rundumblick, bei schönem Wetter bis zum Wechsel.

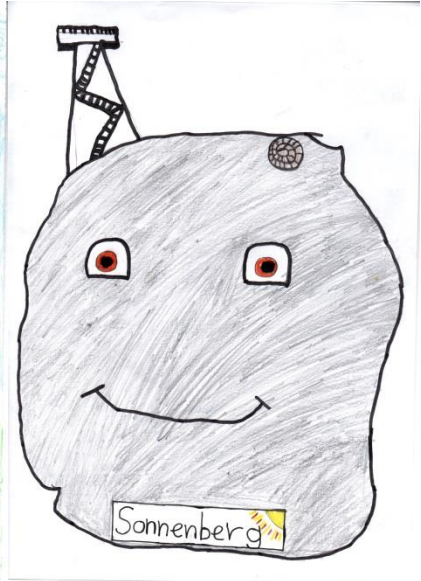
Quelle: hornstein.at

Na putu k sunčanomu brigu najdemo još dandanas okamenjene školjke.



Sonnenberg–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!



HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Ammonis Erwachen:

Als Papa Toni seinem Sohn Sami eines Tages einen neuen Stein für seine Sammlung schenkte, wollte Lila, Samis Schwester, auch unbedingt einen und schrie: „Papi, Papi! Ich will so was auch!“ Vater Toni überlegte nur kurz, bevor er vorschlug, am Sonntag doch eine Zeitreise ans Meer zu machen.

Beide Kinder schauten ihn überrascht an. „Hmmm, wie kommen wir denn so schnell ans Meer?“, grübelte Sami, „Hubschrauber haben wir keinen, Ferien beginnen erst in drei Wochen und Mama wird kaum begeistert sein, wenn ich dann am Montag in der Schule fehle!“

Belustigt beobachtete der Vater die nachdenkliche Miene seines Sohnes, fast konnte er die Fragezeichen über Samis Kopf sehen. Lila dagegen machte sich keine Gedanken, sie konnte ihre Begeisterung kaum zügeln.

Endlich kam der Sonntag, der Jausenrucksack stand gepackt im Vorraum. „Schaufel??? Papa wozu brauchst du denn eine Schaufel??“ Jetzt war Samuel wirklich verwirrt. Zuerst hieß es, sie machen eine Zeitreise, jetzt gibt es Gartenarbeit? Oder sollen wir Papa, der als Paläontologe * im Naturhistorischen Museum arbeitet, wieder mal helfen?

„Los gehts!!“, rief der Vater entschlossen und die Kinder trappelten ihm aufgeregt nach. Samuel trug feste Schuhe, ein Sonnenkapperl und hörte nicht auf zu murmeln: „Warum Rucksack, warum Wanderschuhe, wieso das Werkzeug?!“

„Papperlapapp, keine Fragen mehr Sami, lass dich doch überraschen!“ und schon marschierten sie Richtung Friedhof oder doch Tennisplatz oder gar BMX Bahn??

Die kleine Lila freute sich auf ihren neuen Stein und sammelte unterwegs bereits fleißig. Als sie an der Volksschule vorbeikamen, musste sie ihren Kindergartenrucksack das erste Mal ausleeren und da! Da machte Papa Toni endlich mal eine Rast. Aber warum hier, warum nicht auf einer Wiese oder bei der Ruine oder vielleicht sogar oben auf der Warte, wo Mama wartete?

„So Kinderlein, hier beginnt unsere Reise“, deutete Toni auf den kleinen hellen Steinhaufen neben dem Weg. Er übergab seinen Kindern je eine kleine Gartenschaufel und begann, selbst in dem weißen Hang zu graben! Es staubte und bröselte, das Trio konnte einander fast nicht mehr sehen, als von irgendwo eine leise hohe erboste Stimme erklang: „Na super, jetzt bin ich munter!!“

Toni, Sami und Lila schauten sich verwundert an, „Wer war DAAAS? Kam noch jemand mit ihnen mit, versteckte sich jemand im Gebüsch oder hatten sie doch zu wenig getrunken und hörten jetzt Geister??“ Aus Papas Hand hörte man eine aufgeregte Stimme: „Was tut ihr denn hier? 500 Millionen Jahre hatte ich Ruhe und jetzt, jetzt werde ich schmutzig und kalt, kalt ist es mir auch!“ Sogar Toni, der täglich in seinem Beruf Überraschungen erlebte, verstand nichts! Beim genaueren Hinschauen musste er feststellen, dass wirklich der kleine weiße Brocken in seiner Hand mit ihm schimpfte. War es ein Stein, ein Tier, ein Zwerg, ein Geist???

„Kannst du mich endlich loslassen, du Riese? Ich würde mich gern sauber machen und vorstellen!“, plapperte ES. Zu ihren Füßen lag tatsächlich eine runde weiße schneckenförmige Muschel und REDETE: „Mein Name ist Ammoni, ich bin eine Fossilie * * und wer seid denn ihr? Wie Fische oder Korallen seht ihr nicht aus, auch wenn das da“, ES deutete auf Samis Kopfbedeckung, „wie eine Flosse aussieht. Also, mit wem habe ich die Ehre?“

Als erstes sammelte sich Lila: „Also ich bin die Lila, eine Menschin, und hier sind mein Bruder Sami und Papa, sie sind auch Menschen! Ich hab‘ noch nie einen sprechenden Stein gesehen! Und du bist eine Muschel und hier ist aber kein Meer sondern ein Berg und überhaupt, dich kanns hier und sonst wo gar nicht geben!“

„Meine Liebe, erstens bin ich kein Stein sondern eine Schnecke, zweitens gibt es mich, wie du siehst und drittens habt ihr euch noch nicht entschuldigt fürs Aufwecken!“, beschwerte sich das kleine Etwas.

Nachdem sich die drei Menschen noch einmal ihre Augen ribbelten, sich überall gegenseitig zwickten und dann doch irgendwie zugeben mussten, dass sie nicht träumten, erzählte ihnen Ammoni ihre unglaubliche Geschichte...

„Alles begann vor ca. 500 Millionen Jahren.

Damals lebten hier keine Menschen. Stattdessen tummelten sich im warmen Meerwasser neben Fischsauriern auch Muscheln, Ammoniten, unter ihnen auch meine Familie, und Korallen, ganz bunt und wunderschön. Hornstein lag damals an einem tropischen Meer, ewig Urlaub!!

Vor etwa hundert Millionen Jahren wurde es bei uns im Meer sehr ungemütlich. Kein ruhiges Spielen im Korallenriffkindergarten mehr.

Mehrere Erdplatten und Kontinente begannen, aufeinander zu schieben und zu drücken. Durch diese Kraft faltete sich der Meeresboden wie eine Ziehharmonika auf und wurde immer höher. Vom Grund des Meeres aus hoben sich die Alpen und das Leithagebirge und auch alle eure Hügel hier empor.

Na ja und am Meeresboden lagen ja ursprünglich die Überreste aller Muscheln, ihre Panzer und Schalen, der Sanddeckte sie fest zu. So lagen sie da, bis sie, so wie ich heute, durch ein Rütteln und Schütteln und Stauben und Explodieren und mit viel Lärm auf die Oberfläche gehoben wurden.

Traraaa, da bin ich! Ein Fossil namens Ammoni, sag nie mehr, dass es mich hier nicht geben kann!“, fiepste die kleine Schnecke, tippte auf Lilas Arm und erzählte weiter, während sie die warme Sonne auf ihrem Steinpanzer genoss...

Uns, die Ammoniten, gab es zu diesem Zeitpunkt schon lange nicht mehr. Das Leben spielte sich nicht mehr nur im Ozean ab. Pflanzen und später Tiere besiedelten das Land, Amphibien und Reptilien und wie die alle am Anfang hießen.

Ungemütlich wurde es, kalt in der Eiszeit, heiß durch Meteoriten... Immer wieder passierte das gleiche Spektakel: ein Gestein schlug auf die Erde, alles starb und die neuen Tiere und Pflanzen versuchten sich auf das neue Leben anzupassen. Das machte sie größer und kräftiger.

Diese riesigen Echsen beherrschten das Leben fast 200 Millionen Jahre lang. Tja, aber auch die Dinosaurier sollen wegen so eines riesigen Dingsmeto., Meti..., Meteoriten ausgestorben sein! Und dann konnten sich andere Tiere entwickeln, die Säugetiere, zuerst die kleinen und dann die großen.

„Das sind wir auch!“, rief Sami. Endlich brachte er ein Wort heraus, „Papa, es ist 4 Uhr nachmittags! Mama kommt doch nach und wartet oben auf uns, wir müssen los!“

„Ich komm mit!“, meldete sich die Ammoni eifrig, „ich will auch auf den umgekehrten Meeresboden hinauf!“

Lila durfte Ammoni einpacken und zeigte ihrer neuen Urzeitfreundin die Welt bis zum Wechsel, von dem 15m hohen Hornsteiner Aussichtsturm am Sonnenberg.

Ob es stimmt? Schau doch selber nach, such dir ein Fossil und horch zu!

✱ Paläontologen wollen herausfinden, wie Tiere und Pflanzen vor vielen Tausenden oder Millionen Jahren lebten

✱✱ Ein Fossil /eine Fossilie ist ein Überbleibsel von vergangenem Leben, das man im Erdboden findet und das älter ist als 10.000 Jahre. Das Wort kommt von dem lateinischen Wort fossilis her, das „ausgegraben“ bedeutet. ... Die meisten Fossilien sind Überreste von Lebewesen (Pflanzen oder Tieren)

Klára Deutsch

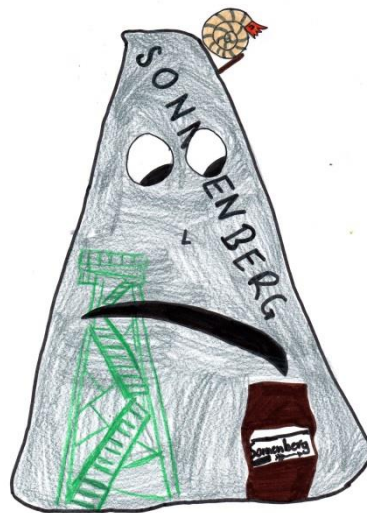
HornSTOANIS KREATIV – VoriŠTOANIS kreativni:

Hast du ein Fossil gefunden? Hast du gehorcht? Hast du über die alte Zeit geträumt?

Möchtest du deine eigene Ammoni mit nachhause nehmen?

Ärmel hoch und an die Arbeit!

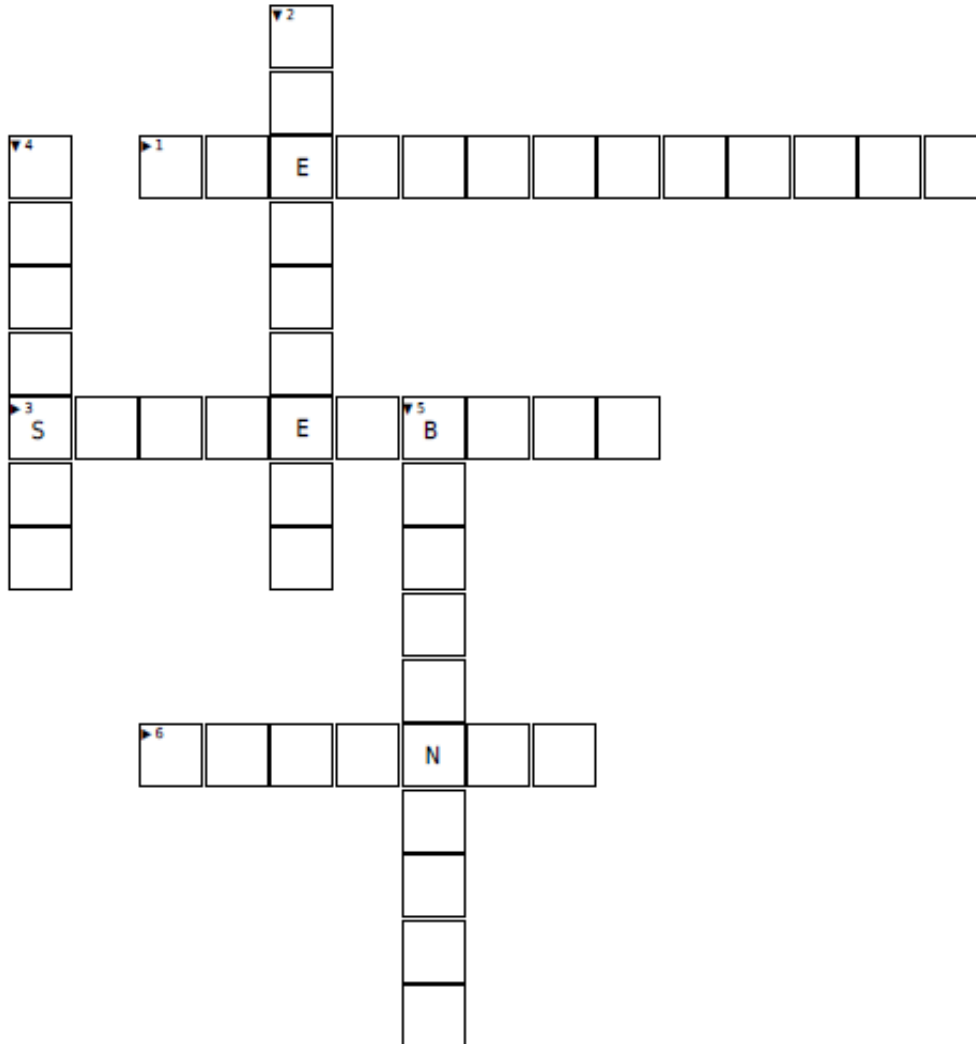
Gestalte mit Gips und Farben dein Fossil „to go“!



Kreuzworträtsel

Ammonis Erwagen

Schreibe in BLOCKSchrift



Horizontal ▶

- (1) Die Sonnenbergwarte, ist ein in der Zeit des Kalten Krieges errichteter...
- (3) Der höchste Berg Leithagebirges heißt....
- (6) Welches Urzeittier war die kleine sprechende Schnecke?

Vertikal ▼

- (2) Der Aussichtsturm am Sonnenberg ist cam hoch
- (4) Beim schönen Wetter sieht man von oben bis zum
- (5) an Leithagebirge erstreckt sich der Landesgrenze zwischen Niederösterreich und dem.....

Auf den Spuren der Geschichte

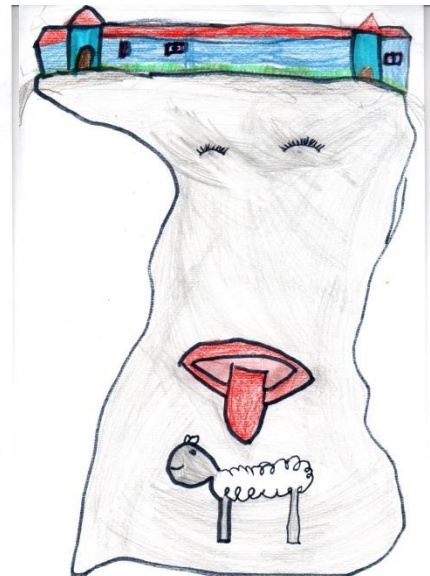
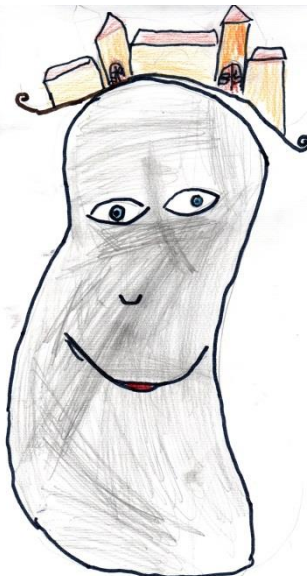
Po slijedi povijesti

Die Kreuzscheune – Škadanj



Quelle: hornstein.at; Kamingsgespräch des Heimatarchivs Hornstein 2017/2018 - Profanbauten

Ovde je bio seljački dvor. U škadnju su bila ovca. Čuda ljudi je ovde djelalo.



Kreuzscheune–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!



HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Der KREUZSCHEUNEstein erzählt:

Hallo! Ich bin ein Stein aus der Mauer des Kreuzstadls. Der Kreuzstadl ist ein Teil eines alten Meierhofes. Das ist so etwas wie ein großer Bauernhof. Hier lebten die Gutsarbeiter mit ihren Familien und sorgten sich um die Felder und Tiere, die zum Meierhof gehörten.

Von den vielen Menschen, die hier gelebt haben, habe ich mir ein Mädchen ganz besonders gut gemerkt. Die „Kreuzstadl-Ida“. Alle nannten sie so, weil sie sich am allerliebsten im Kreuzstadl herumtrieb. Immer, wenn sie jemand gesucht hat, sagten die Leute: „Habt ihr schon im Kreuzstadl nachgeschaut? Bestimmt ist sie wieder dort.“

Im Kreuzstadl wurde das viele Getreide gelagert, das die Arbeiter von den Äckern brachten. Sie kamen mit hölzernen Wägen, die voll beladen waren. Kräftige Pferde zogen sie durch den Stadl und die Männer luden dann das Getreide ab. Wenn sie die Körner aus den Ähren herausdroschen, staubte es, dass man kaum etwas sehen konnte.

Ida und ihr Freund Joschi sprangen dann in den Getreidebergen herum und kreischten um die Wette. Joschi war ein kleines Ferkel. Rosafarben und das neugierigste Schweinderl, das ich je kennengelernt habe. Seinen hellblauen Augen entging nichts, was hier am Meierhof passierte.

Die kleine Ida war 6 Jahre alt und hatte noch 4 ältere Geschwister. Ihre Eltern hatten viel zu tun und wenig Zeit für sie.

Aber egal, sie hatte ja Joschi und außerdem lebten noch viele andere Menschen hier am Meierhof. Sie kümmerten sich um die Schweine, Hühner, Gänse, Kühe und die anderen Tiere, die es noch hier gab. Vor allem um die vielen Schafe.

Also langweilig war es hier nie. Einmal hörten Joschi und Ida im Kreuzstadl komische Geräusche – so als würde jemand schnarchen. Ida horchte ganz genau und folgte dem Geräusch. Joschi trippelte mit seinen kurzen Beinen ganz leise neben ihr her.

Im Stroh neben den Getreidehaufen entdeckten sie dann jemanden auf dem Boden liegen. Es war jemand, den sie noch nie zuvor gesehen hatten. Joschi ging näher und beschnupperte die Person mit seiner feuchten rosa Nase. Das dürfte ziemlich gekitzelt haben, weil der Mensch plötzlich aufschreckte und mit aufgerissenen Augen um sich schaute.

Es war ein magerer Mann mit zerrissenen Hosen und schmutzigem Janker. Er wollte schon aufspringen und davonlaufen.

Aber wahrscheinlich merkte er, dass er sich vor Ida und Joschi nicht fürchten musste. Auf einem Bein hatte er eine riesige Wunde, das Blut war angetrocknet. Er sah aus, als wäre er schon lange auf dem Weg und weit weg von zuhause.

Zuerst wusste die kleine Ida nicht, was sie tun sollte. Dann fragte sie ihn einfach nach seinem Namen. Aber seine Antwort konnte sie nicht verstehen. Er sprach sehr undeutlich.

Ida lief ins Haus und holte Wasser für den Fremden. Joschi blieb inzwischen bei ihm. Sie brachte noch etwas Brot und Butter. Der Fremde freute sich sehr und machte riesige Bissen. Es sah so aus, als hätte er die Brotscheiben gleich als Ganzes verdrückt. Der muss echt großen Hunger gehabt haben.

Ida blickte besorgt auf die Wunde des fremden Mannes. Als er das merkte, zog er schnell das Hosenbein darüber, damit man die Verletzung nicht mehr sehen konnte.

Ida wusste, dass man Wunden sauber machen muss und besorgte feuchte Tücher, damit der Mann sein

Bein reinigen konnte.

Als sie zurückkam, war der Mann verschwunden und Joschi quiekte aufgeregt in einer Ecke des Kreuzstadls.

„Wo ist er hin?“, fragte Ida aufgeregt. Joschi deutete auf den Heuboden des Stadels.

Ida bemerkte, dass auf der Leiter, die zum Heuboden führte Blutspuren waren. Der Fremde schien ein Problem damit zu haben, seine Wunde zu zeigen.

Da fiel Ida ein, dass ein Sanitäter, der im Bürgerspital bei der Rundbastei arbeitete, zu Besuch bei ihrem Vater war. Sie lief ins Haus und erzählte dem Vater und dem Sanitäter von dem mageren Mann mit dem zerlumpten Gewand und der Wunde am Bein.

Da sprang der Sanitäter auf und lief hastig in den Kreuzstadl. „Janosch! Janosch!“, rief er. Ida verstand nicht, was da plötzlich vor sich ging.

Doch auf einmal streckte der magere Mann seinen Kopf vom Heuboden und sah hinunter zu Ida, Joschi, ihrem Vater und dem Sanitäter. Er begann zu lächeln.

Der Sanitäter kletterte die Leiter hinauf auf den Heuboden und umarmte den mageren Mann.

„Janosch, endlich bist du wieder zurückgekehrt! Wir haben dich überall gesucht.“, freute sich der Sanitäter.

Er erklärte Ida, dass Janosch sein Bruder war, der vor vielen Jahren verschwunden ist. Die beiden Brüder waren übergelukkig einander wieder zu sehen.

Im Krankenhaus versorgten sie seine Wunde und gingen zufrieden nach Hause.

Brigitte Pinterits

HornSTOANIS KREATIV – VoriŠTOANIS kreativni:

→ Trenne die Wörter mit einem Strich.

GETREIDESCHEUNEMÄDCHENABENTEUERFÜRSTSTROHTIEREARBEITERFELD

→ Aus den fett gedruckten Buchstaben kannst du das Wort bauen, das in diesem Satz fehlt:

Im 18. Jahrhundert wurden hier bis zu 1 000 _____ gehalten.

→ Wie könnte die Kreuzstadl-Ida ausgesehen haben? Zeichne ein Bild von ihr.

Auf den Spuren der Geschichte

Po slijedi povijesti

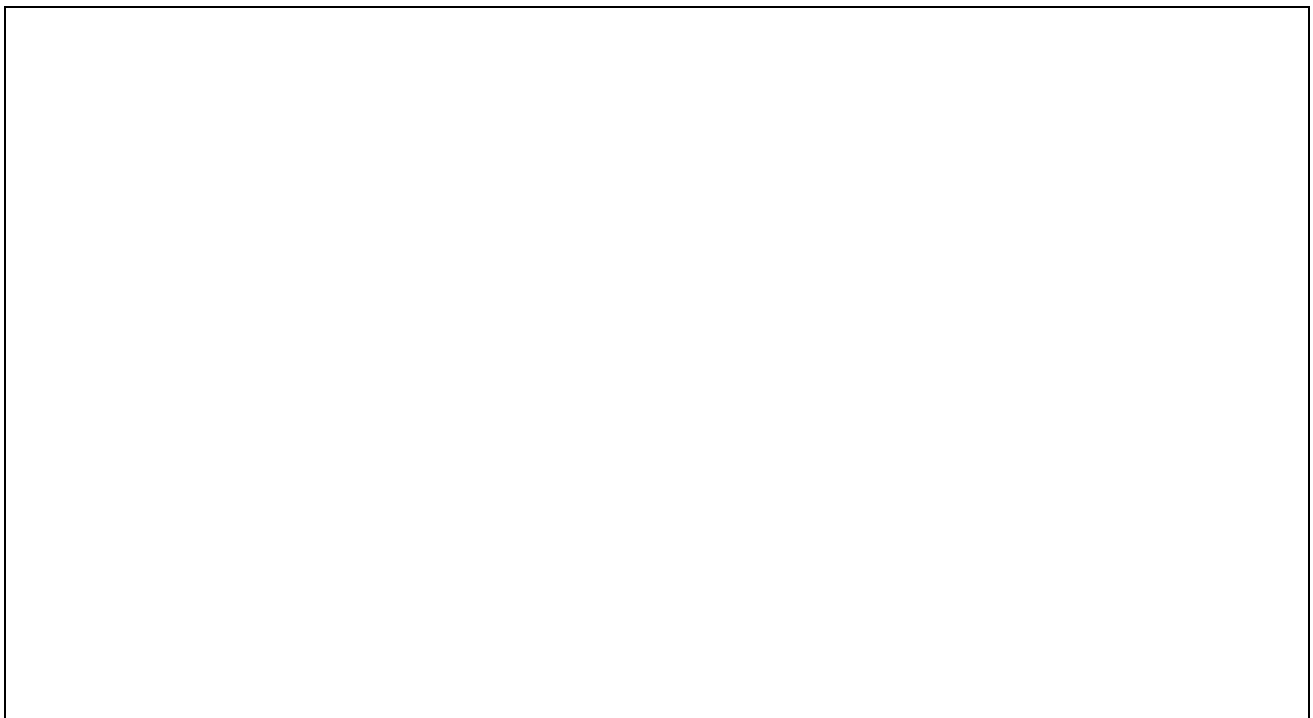
Die Wallanlage – Zidni sustav



Vorwall und Graben waren Teil einer äußeren Wehranlage, die die Burg Hornstein umschloss, bis zum obersten Graben reichte und die relativ flach ansteigende Nordwest-Flanke sicherte. Gegenstück im Südosten der Anlage. Diente in Gefahrenzeiten als Fluchtburg für die Bevölkerung des Ortes und bisweilen als Lagerplatz für größere Kampfverbände.

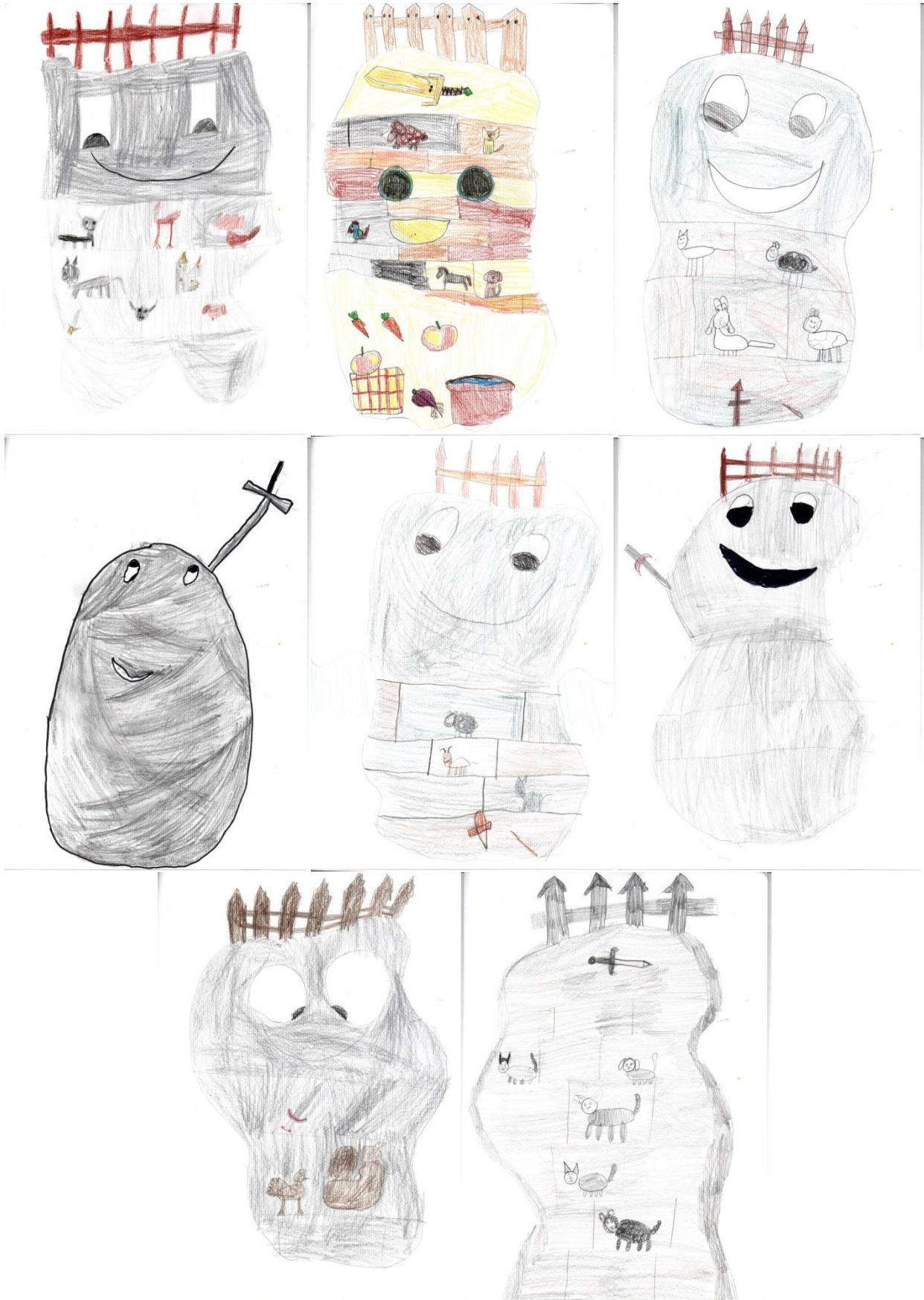
Quelle: hornstein.at

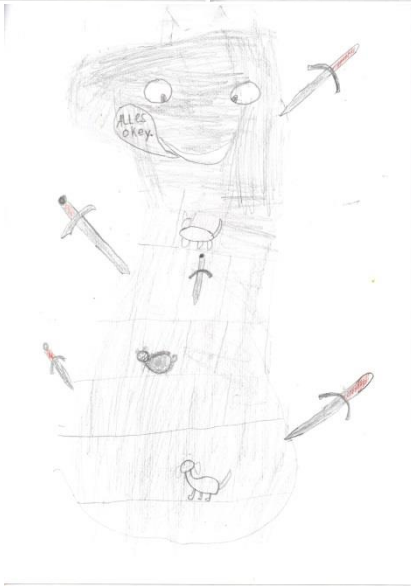
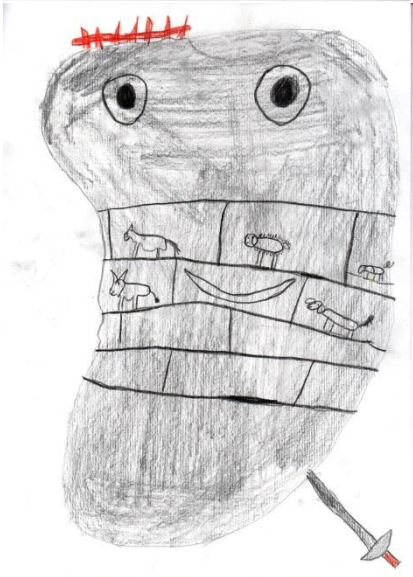
Za zidnom sustavu su Vorištanci shranili svoje živine pred neprijateljom.



Wallanlage–HornSTOANIS – So sehen sie aus!

VoriŠTOANIS – Tako izgledaju!





HornSTOANIS SAGEN – VoriŠTOANIS POVIDAJU

Der WALLstein schildert:

„Ida, nicht so schnell!“, jammere Jakob, Idas Freund. Doch Ida trieb mit einem Holzstock ihre kleine Ziege an. „Lauf, Eike, lauf schnell!“ kreischte sie.

Von weitem hörte ich Ida, Jakob, die Dorfbewohner, samt ihrer vielen Tiere kommen.

Ziegen, Schafe, Kühe... ein Meckern, Blöken, ein Muhen, kannst du dir diesen Lärm vorstellen?

Aber wohin liefen Ida, Jakob und all die anderen mit ihren Tieren und warum taten sie das?

Die allermeisten Dorfbewohner waren früher Bauern, hatten ein kleines Häuschen und, wie du das auch kennst, viele Bauernhoftiere. Diese gaben ihnen Milch, Fleisch, Eier, Wolle und sie halfen auch bei der Arbeit auf dem Feld.

Die Tiere waren für die armen Bauern sehr wichtig, so wichtig, dass sie sogar mit der Familie in einem Haus wohnen durften.

Dies hatte den Vorteil, dass die Tiere nicht nur sicher untergebracht waren, sondern auch Wärme für die Menschen spendeten. Gerade die Wärme war in den Wintermonaten ein notwendiger Teil des Überlebens.

„Geschafft“, seufzte Ida, „endlich!“ Mein Papa hat mir Eike geschenkt und mir befohlen, sehr, sehr gut auf sie aufzupassen.

Jakob legte beruhigend seine kleine, schmutzige Hand auf Idas Schulter und flüsterte: „Schon gut, Ida, jetzt sind wir ja in Sicherheit.“

Ja, das waren sie auch, in Sicherheit, nämlich bei mir!

Ich bin ein kleiner Stein, grau und schroff. Aber sehr stolz, denn ich bin zusammen mit meinen Freunden ein Teil einer ganz wichtigen Mauer.

Früher lebten die Menschen oft in großer Angst. Es gab viele böse Menschen, die einfach kamen und anderen Leuten ihr Eigentum wegnahmen.

Als Paul Esterházy die Herrschaft Hornstein übernommen hatte, war gerade wieder eine unruhige Zeit angebrochen. Die Kuruzzen kamen aus Ungarn und plünderten jahrelang die Dorfbewohner. Deshalb ließ der Burgherr einen Wall, einen künstlich errichteten Hügel, bauen.

Die Wallanlage bestand aus einer unterirdischen Mauer und einem hohen Bretterzaun. Hier konnte man die Tiere, die so wichtig für das Leben der Bauern waren, in Sicherheit bringen und sich ganz gut verstecken.

Ich bin der kleine, graue, schroffe Stein in dieser Mauer und glücklich eine so wichtige Aufgabe zu haben.

Inzwischen waren alle Dorfbewohner und ihre Tiere sicher angekommen, rückten zusammen und suchten einen Schlafplatz.

Eike, die kleine Ziege, kuschelte sich an Ida und kitzelte das Mädchen mit ihren schwarzen Fellohren. „Hör auf, Eike!“, kicherte Ida und auch Jakob grinste über beide Ohren als er den beiden zusah.

Es war immer wieder schön, trotz der schwierigen Zeiten damals, Kinderlachen zu hören.

Viel Zeit verging und lange Jahre war es ganz still hier unten in meiner Mauer.

Doch an einem warmen Sommertag hörte ich plötzlich einen kleinen Jungen rufen: „Nicht so schnell, Emma! Warte auf mich! Lass uns doch gemeinsam spielen!“ „Ha, ha, ha, fang mich doch!“, lachte Emma vergnügt.

Was war hier los? Unterhalb der Wallanlage war ein Kinderspielplatz errichtet worden!

Juhu! Wie sehr ich mich freute, endlich wieder Kinder lachen zu hören.

Oberhalb vom Spielplatz könnt ihr heute noch zwei Hügel sehen. Sie stammen aus dem Mittelalter und sind die Überreste der Wallanlage. Irgendwo darunter bin ich und ich freue mich, wenn du mich besuchst!

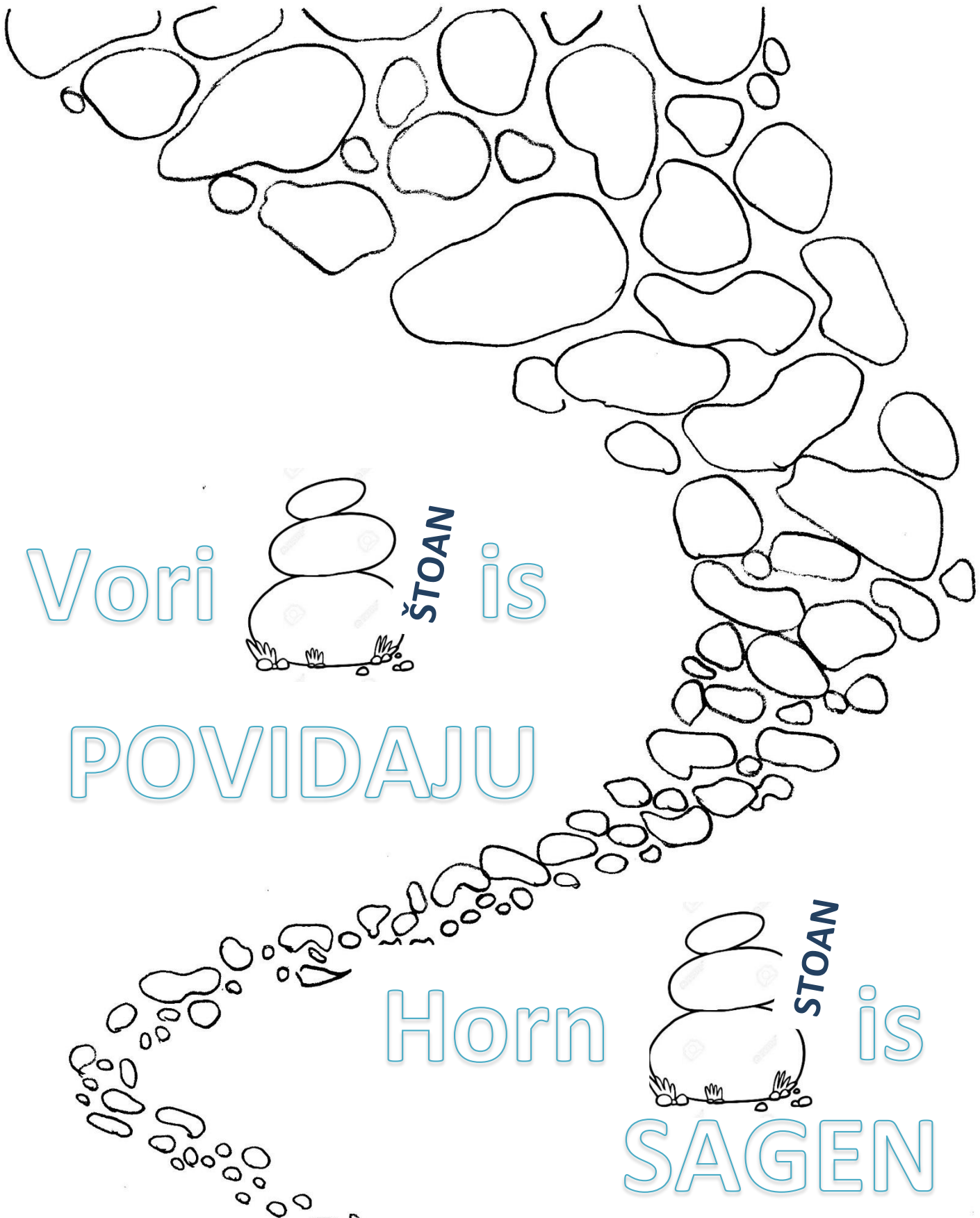
Alexandra Wolf

HornSTOANIS KREATIV – VoriŠTOANIS kreativni:

Bereits die alten Römer wussten Bescheid um die Heilwirkung der Lindenblüten.

Aus den Blüten, die sich im Juni öffnen und ihren bezaubernden Duft verbreiten, kannst auch du einen schmackhaften und sehr gesunden **Lindenblütentee** herstellen. Der Lindenblütentee schmeckt sowohl heiß als auch kalt.

1. Sammle an einem sonnigen Tag zwei Handvoll Lindenblüten, achte beim Pflücken auf fleißige Bienchen.
2. Breite die Blüten auf einem Tuch aus lass sie gut trocknen.
3. Nachdem die Blüten gut getrocknet sind, verwahre sie in einem Marmeladeglas.
4. Wenn du erkältet bist, gieße für eine Tasse heißen Lindentees bis zu zwei Teelöffel ein Teelöffel getrocknete Blüten mit 250 ml kochendem Wasser über.
5. Lasse ihn ungefähr zehn Minuten ziehen und genieße ihn!



Vori



ŠTOAN

is

POVIDAJU

Horn



STOAN

is

SAGEN

AUF WIEDERSEHEN!

DOVIDJENJA!